

Riesauer Tageblatt

und Anzeiger (Elbeblatt und Anzeiger).

Telegraphen-Adresse:
„Tageblatt“, Riesa.

Amtsblatt

Verlagspreis
Nr. 20.

der Königl. Amtshauptmannschaft Großenhain, des Königl. Amtsgerichts und des Stadtraths zu Riesa.

Nr. 167.

Freitag, 21. Juli 1905, abends.

58. Jahrg.

Das Riesauer Tageblatt erscheint jeden Tag Abends mit Ausnahme der Sonn- und Festtage. Vierteljährlicher Bezugspreis bei Abholung in der Expedition in Riesa 1 Mark 50 Pfg., durch unsere Träger frei ins Haus 1 Mark 60 Pfg., bei Abholung am Schalter der Kaiserl. Postanstalten 1 Mark 65 Pfg., durch den Briefträger frei ins Haus 2 Mark 7 Pfg. Auch Monatsabonnements werden angenommen. Anzeigen-Annahme für die Nummer des Ausgabestages bis Vormittags 9 Uhr ohne Gewähr.

Druck und Verlag von Ragner & Winterlich in Riesa. — Geschäftsstelle: Goethe-Strasse 59. — Für die Redaktion verantwortlich: Hermann Schmidt in Riesa.

Am 1. 2. 3. 4. 5. 7. 8. 9. 10. 11. 12. 14. 15. 16. 17. 18. 19. 21. 22. 23. 24. 25. 26. 28. 29. 30. und 31. August dieses Jahres von 7 Uhr vormittags bis 6 Uhr nachmittags werden auf dem Infanterie-Schießplatze bei Halbeskruher und am 1. 2. 3. 4. 5. 7. 8. 9. 10. 11. 12. 14. 15. und 16. August dieses Jahres von 7 Uhr vormittags bis 1 Uhr nachmittags, sowie am 21. 22. 23. 24. 25. 26. 28. 29. 30. und 31. August dieses Jahres von 7 Uhr vormittags bis 6 Uhr nachmittags auf dem Feldartillerie-Schießplatze bei Zeitzahn Scharfschießen abgehalten.

Die Schießplätze werden an jedem dieser Schießtage etwa 2 Stunden vor Beginn des Schießens gesperrt. Der Wälmthierweg wird während des Schießens auf dem Feldartillerie-Schießplatze bis zum 16. August d. Jrs. täglich von 1 Uhr nachmittags ab für den Verkehr freigegeben.

Während der Schießen vom 21. August d. J. ab wird derselbe überhaupt nicht gesperrt. Unter Hinweis auf die amtshauptmannschaftliche Bekanntmachung vom 24. März dieses Jahres — Nr. 319 D — abgedruckt in Nr. 71 des Riesauer Amtsblattes, wird folches mit dem Bemerkten bekannt gemacht, daß Uebertretungen nach §§ 366¹⁰ bez. 368² des Reichsstrafgesetzbuchs bestraft werden.

Die Ortspolizeibehörden werden veranlaßt, den Ortsinwohnern auf dem vorgeschriebenen Wege von gegenwärtiger Bekanntmachung Kenntnis zu geben.

Großenhain, am 19. Juli 1905.

Königliche Amtshauptmannschaft.

Herr Bezirksförster Dr. Göhre in Großenhain ist vom 28. Juli bis 28. August und vom 2. bis 9. September 1905 beurlaubt und wird während dieser Zeit von Herrn Bezirksförster Dr. Hausbold in Reichen vertreten.

Großenhain, am 20. Juli 1905.

Die Versteigerung des unbrauchbaren Dienstpferdes findet nicht am 23., sondern am 22. Juli 05 10 Uhr B. statt.

I. Abteilung 6. Feldart.-Regts. Nr. 68.

Freibank Riesa.

Morgen Sonnabend, den 22. Juli d. Jrs., von vormittags 8 Uhr ab gelangt auf der Freibank im städtischen Schlachthof zum Verkauf: 1. das Fleisch eines Kindes, roh, zum Preise von 35 Pfg., 2. das Fleisch zweier Schweine, roh, zum Preise von 50 Pfg., 3. das Fleisch zweier Schweine, gekocht, zum Preise von 45 Pfg. pro 1/2 kg.

Riesa, den 20. Juli 1905.

Die Direktion des städt. Schlachthofes.

Reichen.

Vertikales und Sächsisches.

Riesa, 21. Juli 1905.

Im Saale des Gesellschaftshauses wurde am Mittwoch abend, den 19. Juli, in Gegenwart des Herrn Bürgermeisters Dr. Dehne und des Herrn Stadtrats Bretschneider seitens des Freiwilligen Rettungskorps zweier Jubilare gedacht, die ununterbrochen 20 Jahre dem hiesigen Feuerlöschwesen angehört haben. Es sind dies die Herren Schuhmachermeister Hermann Göze und Oskar Hübner, ersterer Hauptmann der Pflichtfeuerwehr und letzterer Steiger des Feiw. Rettungskorps. Herr Bürgermeister Dr. Dehne beglückwünschte die Jubilare, streifte kurz in zündenden Worten die wohlthätigen Zwecke der Feuerwehren im Dienste der Menschheit und zum Wohle des städtischen Gemeinwefens und überreichte Herrn Göze ein künstlerisch ausgeführtes Diplom des Rates der Stadt Riesa und Herrn Hübner das Diplom des Landesverbandes sächsischer Feuerwehren mit den Glückwünschen des Rates und mit dem besten Dank für ihre dem Feuerlöschwesen geleisteten Dienste. Das Feiw. Rettungskorps ehrte die beiden Herren durch ihren Kommandanten, Herrn Franz Müller, durch Ueberreichung eines silbernen Pokals an Herrn Göze und einer silbernen Uhr an Herrn Hübner. Herr Müller sprach die Bitte aus, auch weiter treu der Sache beizustehen und ihre Kräfte in den Dienst der Feuerwehr zu stellen. Die beiden Jubilare dankten für die vielen Ehrungen und versicherten auch weiter ihre Pflicht zu tun. Ein auf den hohen Protektor sächsischer Feuerwehren, Se. Maj. König Friedrich August, ausgebrachtes Hoch schloß die würdige Feier. Die Herren Bürgermeister Dr. Dehne und Stadtrat Bretschneider blieben noch einige Zeit im Kreise der Kameraden und die auch auf diese Herren ausgebrachten Hochs bezeugten das gute Einvernehmen zwischen der Stadt und der Feuerwehr.

Nach der neuesten Verlustliste aus Deutsch-Südwestafrika ist abermals ein ehemaliger Angehöriger unserer Garnison gefallen und zwar im Gefecht bei Narus am 17. Juni infolge eines Bauchschusses: der Kelter Walter Preußke, früher im hiesigen 6. Feldart.-Reg. Nr. 68, geb. am 26. Januar 1883 zu Altenburg.

Die Einkommen im Königreich Sachsen haben sich im vergangenen Jahre nach den aus allen Landestheilen vorliegenden Steuererkenntnissen in auffälliger Richtung bewegt. Eine alleinige Ausnahme hiervon macht der Steuerbezirk Dresden und speziell der Dresdner Stadtbezirk. Hier hat die Steuerkraft noch nicht wieder zugenommen, sondern es ist im Gegentheil ein Rückgang der Einkommen zu konstatieren. Diese bedauerliche Erscheinung hat ihren Grund darin, daß in der letzten Zeit zahlreiche wohlhabende Leute, die in Dresden ihren Wohnsitz hatten, der sächsischen Residenz den Rücken gekehrt und andere Städte, z. B. Wiesbaden, aufgesucht haben. Ferner hat, wie bereits mehrfach konstatiert worden ist, der Fremdenzuweg nach Dresden gegen früher bedeutend nachgelassen. Dazu kommt noch, daß zahlreiche Gewerbetreibende, Handwerker und Geschäftsleute von Dresden nach den Vororten verzogen sind, die noch nicht zum Stadtgebiete gehören, in denen sie weniger Steuern zahlen, billiger wohnen und billiger leben können.

Die Königl. Arsenalsammlung zu Dresden wird von Sonntag den 23. Juli ab bis mit 31. Oktober dieses Jahres wieder täglich — ausgenommen Freitags — von 10—2, Sonn- und Feiertags von 11—2 Uhr für den allgemeinen Besuch geöffnet sein. Neben vielen Original-Uniform- und Ausrüstungsstücken aus dem Anfang des 19. Jahrhunderts, durch verschiedene Schenkgeber, erhielt die Sammlung eine besonders wertvolle Bereicherung durch Allerhöchste Ueberweisung einer größeren Zahl Erinnerungsstücke an Se. Maj. den König Georg wie des Sr. Maj. den König Albert als Führer der Maasarmee von den Offizieren und Beamten des Stabes derselben gemidmeten Feldmarschallstabes. Die Uniformgruppen wurden durch eine die Bekleidung, Bewaffnung und Ausrüstung der Armee in den Jahren 1846—1849 darstellende Gruppe vermehrt.

Der Verein Sächsischer Eisenbahn-Aspiranten, zu dessen Mitgliedern zur Zeit gegen 1100 Aspiranten und Assistenten der sächsischen Staats-eisenbahnen zählen, und der auch in unserer Stadt eine selbständige Abteilung besitzt, hielt am Sonntag, d. 9. Juli seine 2. Landeshauptversammlung im Rosentalkasino zu Leipzig ab, die bereits am Vorabend durch einen Begrüßungsabend im Thüringer Hof eingeleitet wurde. Hierzu hatten sich die Mitglieder und Abteilungsvertreter aus allen Teilen Sachsens in großer Anzahl eingefunden. Sämtliche Beratungsgegenstände betrafen innere Angelegenheiten des Vereins, der sich die Aufgabe gestellt hat, ein engeres Band um die Angehörigen der erwähnten Berufsgruppen des Eisenbahnerstandes zu schließen. Die Verhandlungen dauerten von 1/2 11 Uhr vorm. bis 1/2 7 Uhr abends und wurden durch eine 2stündige Mittagspause unterbrochen. Abends fand geselliges Beisammensein im Zoologischen Garten statt. Auf ein an Se. Majestät den König abgesandtes Guldigungstelegramm, in dem der Versicherung treuester Pflichterfüllung im Dienste des Flügelrades Ausdruck verliehen wurde, ging noch am selben Abend ein huldvolles Danktelegramm aus der königlichen Villa in Wachwitz ein. Die nächstjährige Landeshauptversammlung wird in Dresden abgehalten.

Der Landeskulturrat für das Königreich Sachsen, der den preussischen Landwirtschaftskammern entspricht, konstatiert in seinem Jahresbericht für 1904, daß die Landwirtschaft noch immer unter dem Mangel an Arbeitskräften auf das empfindlichste zu leiden habe. Namentlich in Vogtlande dauere der Zug nach der Großstadt stetig fort, obwohl die Löhne auf dem Lande steigen. Die Kauf- und Pachtpreise für Grundstücke im Erzgebirge seien noch weiter zurückgegangen, und die Nachfrage nach Gütern sei oft gleich null. Die Zeiten seien dröckert als je, daß in manchen Gegenden ein Kleingrundbesitzer finanziell schlechter dastehet, wie ein selbstständiger Fabrikarbeiter.

Die Feuerbestattungsvereine im Königreich Sachsen beabsichtigen an die Ständekammern eine Petition zu richten, durch welche die Kammern ersucht werden, einen Beschluß zugunsten der fakultativen Feuerbestattung in Sachsen zu fassen. Die Petition geht dahin, „bei der Königl. Staatsregierung dafür eintreten zu wollen, daß die Feuerbestattung im Königreich Sachsen als

zulässig anerkannt und die Genehmigung zur Errichtung von Krematorien und Kolubarrien erteilt werde.“ Unterzeichnet ist die Petition von den Vereinen für Feuerbestattung in Leipzig, Chemnitz, Plauen i. S., Jwidaun, Freiberg i. S., Annaberg, Aue, Ditzsch, Glauchau, Hartau, Hohenstein-Ernstthal, Pimbach, Mittweida, Penig und Zwickau.

Reichen, 20. Juli. Auf rund 30 000 Karten ist der Umsatz des kommenden 9. Sächsischen Bundesfestes veranschlagt. Rechnet man auf jede Karte im Durchschnitt 4 Kugeln (auf der Ehrenbahn sind es 10, auf der Meisterschaftsbahn 25, bei den anderen Bahnen 3), so ergibt sich, daß in den Festtagen rund 120 000 Kugeln die 12 glatten Asphaltbahnen hinausrollen werden.

Reichen, 20. Juli. Eine Windhose hat in Biskowitz bei Lommahsch gewüht. Die gegen 70 Meter lange Scheune des Gutsbesitzers Göhne, die noch fast neu ist, wurde fast ihres ganzen Daches beraubt. Nur in der Mitte blieben einige Sparren stehen, der größte Teil des Dachwerkes wurde samt der Schieferbedachung heruntergeworfen und teils mit fortgeführt. Auch die Mühle ist größtenteils abgedeckt worden. In den Gärten und an den Straßen ist eine große Anzahl Bäume teils entwurzelt, teils umgebrochen und die Baumtronken große Strecken weit in die Felder getragen worden. Desgleichen fiel eine große starke Linde dem Unwetter zum Opfer. Von den Feldern des Gutsbesitzers Miersch sind mehrere Getreidepuppen in die Lüfte gehoben worden und vollständig verschwunden. Die ganzen Beherrungen sind innerhalb vier Minuten geschehen. — Auch im hiesigen Triebischtale ist das Unwetter aufgetreten. Der Wirbelsturm kam, einer grauen, undurchdringlichen Nebelwolke gleich, das Rauental herab, auf dem ganzen Wege an Gebäuden und Bäumen Schaden anrichtend. Drei am Ausgange des Rauentals befindliche Kinder, die vor Angst laut schrien, wurden vom Wirt des „Schweizerhauses“ in Sicherheit gebracht. Einen Petroleumwagen, der ebenfalls dort stand, drehte der Sturm gleich nach der entgegengesetzten Richtung. Das Luft- und Sonnenbad an der Bismarckstraße wurde vollständig umgelegt, wodurch dem Verein Volkswohl bedauerlicherweise großer Schaden erwächst. Die Windhose nahm ihren Weg über den Stadtpark und den Blossen und fuhr dann zwischen dem Marienhofe und dem Katharinenhofe nach Reuderschen hinab. Dort haben besonders die Gärten von Schröder, Pajig, Pörsche und Wärfel, sowie die Pflaumenbäume an der Straße schwer gelitten. Ueberhaupt ist alles, was dem Unwetter im Wege stand, arg mitgenommen worden. Es zog über die Elbe in der Richtung nach Spaur weiter.

Idelitz. H. Kommerzienrat Methammer hat das Mandat für den Landtagswahlkreis Töbels-Weißig-Waldheim niedergelegt. Zu diesem Entschluß ist Geheimrat Methammer durch sein körperliches Befinden genötigt worden. Der weithin bekannte, bei Hoch und Niedrig in großem Ansehen stehende Großindustrielle feierte letztes Jahr sein 25 jähriges Jubiläum als Abgeordneter. Er gehörte zur nationalliberalen Fraktion und war für sie ein Vorbild treuester Pflichterfüllung. Obwohl zu großer Schonung gezwungen, ersahen er noch letzten auf dem Dresdner Parteitage. Infolge der Kandidatennieder-

legung wird im Kreis der Töbels-Deinung-Waldh: im dem nächst eine Erhebung vorgenommen sein.

Dresden. Sehr beachtliche Folgen für die Gewerkschaften haben die verschiedenen Ausstände in diesem Sommer hier gezeigt. Durch den fünfmonatigen Streik der Zigarettenmachern sind jetzt noch, da alle Fabriken voll besetzt sind, mehr als 1200 Arbeiterinnen erlosungslos. Seit dem Streik der Bäder sind gegen 250 Gesellen nicht wieder eingereicht worden. Hierzu kommt, daß schon seit Wochen fast täglich Zigarettenmachern sich vor Gericht wegen Behehlung Arbeitswilliger zu verantworten haben und zumeist mit Gefängnis belegt werden. Der jetzt noch bestehende Klempnerstreik hat so scharfe Formen angenommen, daß ein Ende desselben nicht bald zu erwarten steht, zumal da die Baulitigkeit sehr darniederliegt und in den Betrieben genügend Arbeitswillige zurückgeblieben sind. (Epz. Zbl.)

Dresden, 20. Juli. Der vor einiger Zeit aus der sächsischen Armee ausgeschiedene Oberleutnant Max Sch. selder vom 11. Infanterie-Regiment Nr. 139 zu Döbeln sollte sich heute wegen Betrugs gerichtlich verantworten. Der ehemalige Offizier, der im Jahre 1881 in Ostpreußen geboren ist, mußte wegen Krankheit vor kurzem den Dienst quittieren. Er kam nach Dresden und ließ hier mehrere Juweliere um insgesamt 150 Mark gelodigt haben. Schönfelder befuhr sich seit dieser Zeit wegen Mißtrauens in Haft und wurde heute dem Königlich-Preussischen Amtsgericht geführt. Die Verhandlung nahm einen unerwarteten Verlauf. Auf Grund des Gutachtens eines medizinischen Sachverständigen kam der Gerichtshof zu der Ansicht, daß der Offizier voraussichtlich nicht geistig normal ist. Es wurde daher beschlossen, den Angeklagten in der Irrenanstalt Groß-Schweidnitz zwecks Beobachtung seines Geisteszustandes zu überweisen.

Pöb. Ein eigentümlicher Vorfall ereignete sich auf der Dorfstraße in Döbel. Dort stand die Weidenfrau Peter mit ihren beiden Kindern, als ein Radfahrer, der des Fahrens noch nicht ganz sicher war, die Straße entlang gefahren kam. Frau Peter rief ihrer zwölf Jahre alten Tochter zu, sie solle ruhig stehen bleiben, anscheinend hat aber die Kleine Angst gehabt und ist unruhig geworden. Der Radfahrer sprang vom Rade und richtete an das Kind die Frage, warum es stehen geblieben sei. Die Kleine scheint über den Vorfall sehr erschrocken zu sein, denn sie wandte, fiel um und war tot.

Planen. Bei dem am Sonntag nachmittag hier aufgetretenen heftigen Gewitter erschraf die Ehefrau eines leistungsbewußten Gewerbetreibenden über einen Blitz und die kurz darauf folgende Detonation und den Feueralarm dermaßen, daß sie einen Schlaganfall erlitt, durch welchen sie nicht nur lähmt wurde, sondern auch die Sprache verlor.

Wien. Von der sächsl.-böhm. Grenze, 20. Juli. Wie dem hat das Kultusministerium in Wien zwei evangelischen Vikaren die Bestätigung ihrer Wahl ohne Angabe von Gründen versagt; es betrifft dies die Vikare Keller in Grottau und Wilfried von Junke in Graupen.

Waldheim, 20. Juli. „Um wieder auf einige Jahre ein sicheres Unterkommen und die erforderliche Ordnung zu finden,“ stellte sich gestern nachmittag auf hiesiger Polizeiwache ein Brandstifter der Behörde mit der Selbstbeschuldigung, daß er einen Strohhalm auf Tiedenkämer in Brand gesteckt habe. Da die sofort eingeleiteten Erkundigungen die Richtigkeit dieser Angaben bestätigten, wurde der Unhold in Haft genommen und heute dem Königl. Amtsgericht geführt. Er ist ein Mann mehr als 50 Jahre alt, ledig, aus Wittenberg, im vorigen Jahre hiesigen Strafhauses — vorbestraft, aus Weichseln gebürtiger, arbeitsloser Arbeiter. Dem Besitzer des abgebrannten Heimens trifft ein empfindlicher Schaden, da die Verstärkung desselben gegen Feuerschaden am Mittag desselben Tages abgelaufen war.

Waldheim. Der Verband sächsischer Gewerbe- und Handwerkervereine hat für seine diesjährige Hauptversammlung Waldheim als Versammlungsort gewählt. Mitte September wird sich eine größere Anzahl hervorragender Vertreter des Handels und Gewerbes zu erster Beratung hier einfinden. Soweit bis jetzt bekannt ist, wird die Tagesordnung des Wichtigen und Interessanten abermals eine Fülle bieten, z. B. Wanderlager-Angelegenheit, Offenhalten der Schaulust an Sonn- und Feiertagen, Umsatzsteuer der Gewerkschaften u. a. m. Die vortreffliche Lage Waldheims in der Mitte des Landes nebst günstiger Eisenbahnverbindung, die lebhafte und mannigfaltige Industrie und nicht zum wenigsten seine herrliche Umgebung — u. a. Schloß, Willen und Fabriken Kriebstein — werden sicherlich mit beitragen, zu dieser Versammlung unserer Stadt eine große Anzahl willkommenen Gäste zuzuführen.

Waldheim. Die Firma Heinrich Robert Bergmann, Zigarettenfabrik hier, feierte am Dienstag das 50 jährige Jubiläum ihres Bestehens. Die Fabrik befindet sich seit 1833 im Besitze des Sohnes des Begründers, Herrn Max Bergmann. Unter den Glückwünschenden befand sich auch eine Abordnung des Rates. Am Jubiläumstage wurde auch eine Reihe von Arbeitern für langjährige treue Mitarbeit ausgezeichnet.

Freiberg. Für die Zulassung von Ausländern an der Königlich-sächsischen Bergakademie bestehen Aufnahmebestimmungen, die an Schärfe denen an keiner deutschen technischen Hochschule oder Universität nachstehen. Vor kurzem haben die Bestimmungen abermals eine Verschärfung erfahren, indem das Finanzministerium unter anderem folgenden Nachtrag genehmigt hat: In den ersten 14 Tagen nach Beginn des Studienjahres steht die Regelung von Plätzen (Arbeitsplätze in den Laboratorien und Zeichentafeln) nur Angehörigen des Deutschen Reiches frei, während nach Ablauf dieser Zeit die noch frei ge-

bliebenen Plätze nach Ermessen des betreffenden Professors auch an Ausländer verteilt werden können. Sollte der Inkaber eines Platzes, er mag Deutsche oder Ausländer sein, den ihm überwiesenen Platz nicht oder nur in ungenügender Weise benutzen und eine an ihn ergangene Verwarnung des betreffenden Professors erfolglos bleiben, so steht es diesem frei, ihm den Platz zu entziehen und anderweitig zu vergeben. Auch hierbei sind Deutsche, welche noch ohne Platz geblieben sind, in erster Reihe zu berücksichtigen.

Zwickau, 20. Juli. Der Abnig trifft nach definitiver Bestimmung am 24. August hier ein. Abends findet Fackelzug der gesamten Vereine und der sonstigen Bürgerschaft, sowie Serenade auf dem Hauptmarkte statt, die der König vom Balkon des Rathauses aus entgegennehmen wird.

Werdau, 20. Juli. Am Sonntag, Montag und Dienstag wird hier der Regimentstag der 105er abgehalten. Ueber 4000 Teilnehmer, darunter viele Veteranen, sind zum Fest bereits angemeldet.

Auerbach, 20. Juli. Der Schulausschuss, sowie der städtische Bauausschuss sind übererlangommen, von einem Wiederaufbau des prächtigen Aula in der am 9. Juli durch Brand zum Teil zerstörten Zentralschule abzugeben und dafür drei größere Schulzimmer einzurichten. — Unterschlagungen in Höhe von etwa 5000 Mark hat sich der seit 1 1/2 Jahren in einem Sieder- und Weißwarengeschäft an der Bahnhofstraße angestellte Buchhalter W. zu schulden kommen lassen. Die Unterschlagungen, welche der ungetreue Beamte durch falsche Buchungen verdeckt hatte, wurden entdeckt, als sich dieser auf einer Erholungsreise befand. Nach seiner Rückkehr wurde er zur Rechenschaft gezogen. (Epz. Zbl.)

Wylau i. V., 20. Juli. Der gestern vormittag ins fastierte Eisenbahnarbeiter Reinhold von hier ist bereits am Nachmittag wieder entlassen worden, nachdem man ihn nochmals aufs genaueste wegen der seinerzeit getanen Äußerungen über das Simonische Kind vernommen hatte. Die Sezierung der Leiche, der Staatsanwalt Carlp. Blauen und eine Gerichtskommission von Reichenbach beimohnte, ergab, daß der Mörder seinem Opfer weitere keine äußerlichen Verletzungen beigelegt hat. Vielmehr ist das arme Wesen nach einem an ihm vollbrachten Sittlichkeitsverbrechen an den dadurch erlittenen inneren Verletzungen eidentlich zugrunde gegangen. Gegen 5 Uhr erfolgte die Ueberführung der kleinen Leiche nach der Wylauer Leichenhalle, wo aus sie am Freitag nach Reichenbach zu den tiefbekümmerten Eltern gebracht werden soll.

Planen i. V., 20. Juli. Durch eine Feuersbrunst sind im benachbarten Syrau in vergangener Nacht das Wohnhaus und das Stallgebäude des Wuttsbühlers Flach, sowie das Stallgebäude und das Wohnhaus der Wuttsbühlerin Hempel eingestürzt worden.

Planen i. V. Der Streit der Maurer kann nunmehr als für die Arbeiter verloren und somit als beendet betrachtet werden. Die Arbeiter haben, ebenso wie bei dem großen Streik vor zwei Jahren, nichts erzielt. Viele werden jedoch nicht wieder eingestellt werden. Das Angebot der hier eintreffenden Arbeitswilligen übersteigt die Nachfrage, so daß nicht einmal alle um Arbeit Nachsuchenden eingestellt werden können. Die Streikenden sind somit völlig erstet.

Planen i. V. Durch Sturz vom Pferde tödlich verunglückt ist auf einem Bilde der Rittergutsbesitzer Wexhe auf Unterlosa. Er befand sich in der Richtung nach Meßbach auf der Wiese und wollte alsdann nach Planen reiten, als ihn ein Gewitter überraschte. Der Sturm hat dem Reiter den Hut genommen, dabei schante das Pferd und hat den Unglücklichen nach hinten abgeworfen. Sein Verwalter, Herr Kantisch, fand ihn bestunungslos am Boden; Herr Wexhe hatte einen Schädelbruch erlitten, aus einem Otre floß Blut. Das Pferd war durchgegangen, aber bald aufgefunden worden. Der Schwerverletzte, eine wahre Hühnergestalt, wurde nach Hause gefahren und ist dort bald darauf verstorben.

Großschöcher, 20. Juli. Ein beklagenswerter Unglücksfall ereignete sich heute gegen Mittag in der hiesigen Kunstmühle. Dasselbst geriet der 41 Jahre alte Arbeiter Leopold Franz Mude mit dem linken Fuße in eine sogenannte Transportknecht, wobei dem Manne der Fuß bis über den Knöchel in wahren Sinne des Wortes abgerissen wurde. Der Verletzte mußte, nachdem er an Ort und Stelle mit Notverbänden versehen worden war, nach dem Stadt Krankenhaus in Leipzig gebracht werden.

Leipzig, 20. Juli. Unsere Stadt wird sich in nicht zu ferner Zeit einer Einrichtung zu erfreuen haben, welche man anderwärts nur selten findet, und die in erster Linie den Tieren zugute kommt. Es handelt sich um die Errichtung öffentlicher Tränkbrennen für Pferde, Esel, Hunde, namentlich Jughunde und Vögel. Die Veranlassung hierzu hat der Neue Leipziger Tierärztverein gegeben, dessen tätigtstem Wirken wir ja schon so manche glückliche tierärztliche Neuerung — wir erinnern an die Errichtung eines Tierospitals, die Einführung des Reges an Stelle der früheren Schlinge zum Einlangen der Hunde durch den Cavalier usw. — zu verdanken haben. Genannter Verein hatte beschlossen, zur Erinnerung an sein im November 1904 begangenes 25 jähriges Jubiläum sechs solcher Brunnen für die hiesige Stadt zu stiften. Es ist diese Stiftung vom Rate der Stadt angenommen worden. Ebenso hat der Rat die vom Vereine für die Ausstellung dieser Brunnen vorgeschlagenen Pläne sämtlich für gut befunden, doch beabsichtigt der Rat, die Brunnen noch etwas monumentaler auszugestalten.

Leipzig, 20. Juli. Ein tödlicher Unfall hat sich heute vormittag ereignet. In der Nähe des Napoleonssteins fuhr der Führer eines zweispännigen Lastgeschirrs in eine Schar Kinder des Schleißiger Schrebervereins, die einen Ausflug machten, hinein und überfuhr dabei den 12 Jahre

alten Knaben Robert Paul Ketzler, Sohn des Portiers E. Ketzler, wohnhaft D. Schleißig, Ockerstraße 5 b. Der Knabe war sofort tot. Der Geschirrführer wurde verhaftet.

Leipzig. Die Hausverteilung befindet sich bedenklicherweise immer noch im Wachsen. Nach dem Verwaltungsberichte der Stadt über das Jahr 1901 stehen in Leipzig 4884 Wohnungen leer, das sind 4,20 Prozent, obwohl der Wohnungsbedarf im letzten Jahre verhältnismäßig groß war. Im ganzen wurden im Jahre 1901 4911 neue Wohnungen geschaffen; bedauerlicherweise ist der Zuwachs nur den größeren und großen Wohnungen zu gute gekommen. Am 1. November 1901 betrug die Zahl der leerstehenden Geschäftslokale nicht weniger als 983. Wenn man bedenkt, daß hierdurch ein Mietzinsverlust von 1 665 857 Mark entsteht, so ist das eine neue Warnung vor der nicht nur in Leipzig, sondern auch in anderen Großstädten grassierenden Bauwut. (Tr. Anz.)

Vermischtes.

Der verschluckte Hundertmarkschein. In Sargarten bei Döb. im Reichsstand wollte ein beim Tunnelbau beschäftigter italienischer Arbeiter Papere auf dem Baubureau in Empfang nehmen und sah als der Vorsteher einen Augenblick weg war, vom Tische einen Hundertmarkschein, den er zusammenrakte und in den Mund steckte. Der Vorsteher merkte nach seiner Rückkehr sofort die Geschichte und nahm den Dieb an der Gurgel; aber schaltete das Papier hinunter. Jetzt blieb nichts mehr übrig, als den Italiener ins nächste Amtsgefängnis abzuleiten, wo er sofort ein gründliches Papiermittel bekam, und aufs aufmerksamste überwacht, bald wieder um 100 Mark weniger wert war.

Wie der Spedit sich zu helfen weiß. Aus St. Joachimstal wird der „Vohma“ geschrieben: An der nach Gottesgab führenden Straße hatte im heurigen Frühjahr ein Lantsp. d. Paar in einem hohlen Vogelbeerbaume umweit des Stadtkessels sich lächelnd eingerichtet und auf dem Boden der Höhlung sein Nest gebaut, das etliche dreißig Zentimeter unter der Flugöffnung, einem Milode, lag. Als nun vor wenigen Tagen die jungen Spedit flügge waren, konnten sie das zu hoch gelegene Nestloch nicht erreichen, weshalb sie ungewöhnlich laut schriekten und die Aufmerksamkeit der Vorübergehenden erregten. Vater Spedit schaffte jedoch dadurch Rat, daß er in der Höhe des Nests ein zweites Loch hämmerte, durch welches seine Jungen die ersehnte Freiheit erlangten, so daß sie die ersten Flugversuche vornehmen konnten.

Wie Erdbedenen entstehen? Ein in Amerika herausgegebener „Lutheran Observer“ faßte er seine Erklärung über vulkanische Störungen in folgende Worte: „Die Erde, meine Lieben, drückt sich an Wachsen, wie wir alle wissen. Da etwas nötig ist, um die Adren zu schmieren, wurde, als die Erde gemacht wurde, Petroleum in ihr Inneres gebracht. Da kommt aber jetzt die Standard Oil Company und holt sich das Petroleum, indem sie Löcher in die Erde bohrt. Die Erde stößt jetzt auf ihren Adren und will nicht mehr so gut herumgehen, denn die Adrenlöcher sind heiß, gerade so wie es manchmal bei den Kindern der Eisenbahnwagen ist — und wenn das der Fall ist, meine Freunde, dann passiert immer etwas.“

Eine gefährliche Ratte. Die Kommission zur Untersuchung der aufseherergendenden Vorgänge bei militärischen Lieferungen in England machte die merkwürdige Entdeckung, daß eine Ratte für das Verflochten von Dokumenten verantwortlich zu machen ist, deren Verriichtung Sir William Lutter in seinem Bericht über die Finanzwirtschaft in Südafrika lebhaft beklagt hatte. Die verflochtenen Papiere enthielten Mitteilungen über „Kleinerliche Antäule“, und Sir Hecchood Wilson, der damalige Direktor der Amicesinancen, wurde über ihren Verbleib befragt. Er erklärte anfangs auf das positive, daß seines Wissens keine Papiere verloren gegangen oder zerstört worden seien. Nachdem er diese Aussage gemacht, sprang er plötzlich auf und sagte, es falle ihm jetzt ein, daß Völege vermischt wurden. Man habe sie in Kapstadt zu späterer Verwendung beiseite gelegt. In seiner Abwesenheit habe sich eine Ratte in die Dokumente eingenistet und diese zum Teil zernagt. Die Ratte habe so verdächtig ausgesehen, daß man sie argwöhnig untersuchen ließ, und dabei habe sich herausgestellt, daß sie an Eubonenspiz gelitten habe, und infolgedessen habe man den Rat der Verzüge befolgt und familiäre Mienen, mit denen die Ratte in Verärgerung gekommen sein konnte, vernachlässigt. — Diese Rattengeschichte rief lt. D. L. W. bei den Zuhörern große Heiterkeit hervor, und selbst die ernstesten Mitglieder der Kommission konnten ein Lächeln nicht unterdrücken.

Gaus- und Landwirtschaftliches.

Osenruß als Dünger. Osenruß sollte nie als unnütz weggeworfen werden. Er befeuchtet das Wachstum nicht nur, sondern erzeugt als Düngemittel größere Blätter und lebhaftere Färbung derselben. Zum Düngen wird er, für zartere Pflanzen, in kühnem Wasser aufgelöst und nach Bedarf damit gegossen; doch niemals in der Ruhezeit der Pflanzen. Wer einen Garten besitzt, streue im Winter Ruß über die Erdbeerbeete; sie werden reichlicher klüßen und mehr und größere Früchte tragen.

Das Einlaufen der Stridwolle zu verhindern, empfiehlt die praktische Wochenschrift „Fürs Haus“ folgendes: Man seze die Wolle, nachdem man die kalten Gebirgsfäden durch gleichfarbige ersetzt hat, mit kaltem Wasser an und läßt sie so lange auf dem Herd, bis das Wasser ziemlich am Sieben ist. Dann läßt man das Wasser erkalten und trocknet die Wolle an der Luft, um dieselbe darauf zum Striden zu verwenden.

Neueste Nachrichten und Telegramme

vom 21. Juli 1905.

Berlin. Wie das „V. L.“ hört, sollen die dies-jährigen Flottenmanöver von der 3. Augustwoche ab ihren Anfang nehmen und bis mitte September dauern.

Berlin. Der russische Minister Witte traf auf der Reise über Paris—Eberbourg nach Washington zu den Friedensverhandlungen heute nacht auf Bahnhof Friedrichstraße in Berlin ein, wo einige Herren von der russischen Botschaft zur Begrüßung erschienen waren, und setzte nach kurzem Aufenthalt die Reise fort.

Essen. Gestern abend fand eine Sitzung der sozialen Kommission statt zur Regelung der Bauarbeiterausperrung. Es wurde beschlossen, sofort Einigungsverhandlungen vorzunehmen, wozu eine besondere Kommission eingesetzt wurde.

Essen. Infolge des Vorgehens der Arbeitgeber des Baugewerbes betrachten die Arbeiter ihrerseits den Tarifvertrag für gescheitert und stellen in einer großen Versammlung neue, erhöhte Lohnforderungen auf.

Thorn. Das Oberkriegsgericht des 17. Armeekorps verurteilte den Sergeanten Buz und den Unteroffizier Brasse wegen Mißhandlung und vorschriftswidriger Behandlung von Untergebenen in 59 bzw. 11 Fällen zu 5 bzw. 6 Monaten Gefängnis und Degradation.

Kürnberg. In Ansbach droht eine allgemeine Bauerausperrung, falls die Anständigen des dortigen Baugewerbes die Arbeit bis Freitag nicht wieder aufnehmen.

Fürth. Nach den letzten Feststellungen sind für Barbed 14888 und für Segitz 14106 Stimmen abgegeben worden. Barbeds Wahl ist gesichert.

München. Bei einem Brande in Bayerisch Eisenstein sind der Schulmacher Kapke, dessen Tochter und Nichte unangekommen. Die Frau und ein Sohn erlitten lebensgefährliche Brandwunden.

Wogen. Am Ufer des Gardasees wurde ein Erdstoß verspürt, besonders heftig am Westufer.

Paris. Ministerpräsident Rouvier empfing den aus Berlin hier eingetroffenen Botschafter Bishourd und hatte mit ihm eine längere Unterredung.

Sauines im Departement Meurthe et Moselle. Der italienische Sozialistenführer Balozzi, der unter den italienischen Arbeitern der Hüttenwerke in Longwy eine Auswanderungsbewegung anzuzetteln versuchte, wurde durch Regierungsbefehl ausgewiesen und zur Grenze gebracht.

London. Im Unterhaus hat die Regierung eine Niederlage erlitten, indem sie überstimmt wurde. Diese Niederlage war vollkommen unerwartet, da die Beratung vollkommen normal verlaufen war.

London. Im Unterhaus hat die Regierung eine Niederlage erlitten, indem sie überstimmt wurde. Diese Niederlage war vollkommen unerwartet, da die Beratung vollkommen normal verlaufen war.

London. Im Unterhaus hat die Regierung eine Niederlage erlitten, indem sie überstimmt wurde. Diese Niederlage war vollkommen unerwartet, da die Beratung vollkommen normal verlaufen war.

des Hauses gefunden. Wenn es der Regierung nicht möglich sein sollte, die Geschäfte des Landes mit Würde zu führen, (ironisches Gelächter bei den Oppositionellen) so werden wir gewiß nicht den Versuch machen, sie weiter zu führen.

London. Die unmissverständlichen Plätter bringen in ihren Besprechungen über die Niederlage der Regierung die Meinung zum Ausdruck, daß die Regierung der Abstimmung keine besonders schwerwiegende Bedeutung beimessen werde, sondern jedenfalls das Haus ersuchen werde, sie für ungültig zu erklären.

Saloniki. 88 türkische Bauern aus dem Dorfe Kerkesh-Plam bei Dreirau wurden unterwegs von einer bulgarischen Bande überfallen, auseinander gesprengt, erschlagen und mit Bomben beworfen.

Die Ereignisse in Rußland.

Petersburg. Die neuerdings vom Minister des Innern, Dulugin, eingereichte Demission wurde vom Zaren nicht genehmigt.

Petersburg. Wie verlautet, wird der Zar morgen das Schloß Peterhof verlassen, um an Bord der Yacht „Polarstern“ eine Kreuzfahrt zu unternehmen.

Petersburg. Der Korrespondent der „Nowoje Wremja“ in Gundschiulin meldet, daß alle Telegramme von einer angeblichen Umzingelung der russischen Armee falsch seien.

Warschau, 21. Juli. Hier herrscht wieder allgemeine Ruhe. Viele Familien sind zurückgekehrt.

Moskau. Die heutige Sitzung des Semstwo-Kongresses wurde von der Polizei nicht gestört. Der vom Kongressbureau ausgearbeitete Verfassungsentwurf wurde in 1. Lesung unanversändert angenommen.

London. Aus Petersburg wird berichtet, es sei gestern zu neuen Unruhen gekommen, jedoch sei es unmöglich, Telephon- oder Telegrammverbindungen mit Moskau zu erhalten.

Zum russisch-japanischen Krieg.

Seattle. Der japanische Friedensunterhändler Baron Komura ist an Bord des Dampfers „Minnesota“

gestern hier eingetroffen. Er und seine Begleitung wurden vom Mayor offiziell begrüßt.

Hamburger Futtermittelmarkt.

Originalbericht von G. & O. Rübens.

Hamburg, 19. Juli 1905.

(Preise verstehen sich per 50 Kilo ab Hamburg.)

In der verfloßenen Woche war das Geschäft in Futtermitteln für den vorliegenden Bedarf sehr klein, dagegen war der inländische Handel bemüht, größere Anläufe für Herbst- und Winterlieferung zu nehmen.

Table with 2 columns: Commodity name and Price per 50 Kilo. Includes items like Weizenmehl, Roggenmehl, Gerstefleie, etc.

Wetterwarte.



Wetterprognose für den 22. Juli.

(Orig.-Mitteilung vom Kgl. meteorolog. Institut zu Dresden.) Wetter: Trocken, wenn auch mehr oder weniger stark bewölkt. Temperatur: Unternormal. Windrichtung: West. Barometer: Mittel.

Eingefandt.

Auf das Eingefandt in gestriger Nummer d. Bl. dürfte dem angebliehen „Freund der Gewerte“ zunächst zu erwidern sein, daß die Anregung, bei Submissionen den Zuschlag nach den Mittelangeboten erfolgen zu lassen, auch noch nicht die Quintessenz aller Weisheit und die glückliche Lösung der vielerörterten Frage in sich schließt.

Dresdner Börsenbericht des Niesauer Tageblattes vom 21. Juli 1905.

Large table with multiple columns listing various stocks, bonds, and commodities with their respective prices and market movements.

Niederbach für Männerchor von Röderrau nach Rostock verloren. Abzugeben im Gemeindefam Röderrau. Starke Jungfrau und eine Kuh, worunter das Kalb steht, zu verkaufen. Nr. 5 in Peritz.

In eine Konditorei nach Dresden wird ein feißiges und gewandtes Mädchen, nicht unter 18 Jahren, zum 1. oder 15. August gesucht. Zu erfragen in der Bäckerei v. S. Schuster, Poppitz.

Einzelne ältere Dame sucht für 1. Sept. ein im Kochen und allen Hausarbeiten selbständiges Mädchen. Zu erfragen in der Esp. d. Bl.

Saat-Andrich (Spörgel) offeriert per Ctr. 10—12 M. ab Arnsdorf per Nachnahme, je nach Quantum G. M. Trepte, Arnsdorf Ca.

Futterkartoffeln sowie gute Speisekartoffeln empfiehlt im ganzen und einzelnen G. Wähle, Goethestraße 39.

Geschäfts-Empfehlung.

Einer geehrten Einwohnerschaft von Riesa und Umgegend die ergebene Mitteilung, daß sich die Werkstätte von jetzt ab in unserm neuerbauten Grundstücke, **Goethestraße**, gegenüber der Schule, befindet. Wir bitten höflichst, uns im neuen Unternehmen gütigst unterstützen zu wollen und sichern bei sauberster Ausführung der erteilten Aufträge prompte Lieferung und billigste Preisberechnung zu.
Hochachtungsvoll **August Hildebrandt**, Tischlermeister.
Inh. **Emilie Hildebrandt**.

Ist der Magen des Kindes eine Notorte, oder die Kinderstube ein chemisches Laboratorium? So möchte man fragen, wenn man die zahllosen „Kinder-Nährmittel“ angepriesen sieht. Schon Henri Nestlé erkannte vor 35 Jahren, daß das Gedeihen des Kindes nicht von chemischen Formeln abhängt, sondern von der rein naturgemäßen Beschaffenheit eines Präparates. Auf diesen Grundsätzen entstand sein Nestlé'sches Kindermehl, welches nur beste Alpenmilch, Zwiebackpulver und Rohrzucker enthält.

Besseres Mädchen

mit guten Zeugnissen, im Nähen und allen Hausarbeiten bewandert, für 15. August gesucht.
Frau Rektor **Schaarschmidt**, Chemnitz, Neefestr. 19, 2.

Ein ehrliches fleißiges Mädchen von 15-17 Jahren wird gesucht.
Frau **Winkler**, Goethestraße 42.

Inhaberin des von uns errichteten **Verkaufs-Bureaus** ist die **Rieser Bank Aktiengesellschaft zu Riesa**, wir bitten bei Bedarf in **Manerkeims** sich an diese wenden zu wollen.
Hochachtungsvoll **Eustav Hohnstein** in Riesa.
Dachsteinwerk und Dampfzweigleis **Riesa vorm. Foodor Heim G. m. b. H.** in Göhls.
Oswald Hahn in Althirschstein.
Max Schirmer in Zeithain.
Schlesische Dachsteinwerke A.-G. vorm. **A. von Patrikowsky** in Forberge
Dampfzweigleis **Strehla a. E., G. m. b. H.** in Strehla.

Eine Stunde

begehrt, wer eine Nachahmung der echten **Stöckenpferd-Lilienmilch-Seife** von **Bergmann & Co.**, Radebeul, mit Schutzmarke **Stöckenpferd** benutzt. Diese Seife erzeugt ein zartes reines Gesicht, rosiges jugendfrisches Aussehen, weiße sammetweiche Haut und schönen Teint. à St. 50 Pf. bei: **H. B. Hennide, F. W. Thomas & Sohn, Oscar Förster, Paul Blumenstein** und in Gröba bei: **Alfred Otto**.

Maischrot, Gerstenschrot, Roggenkleie

sowie **jämliche Futterartikel** empfiehlt zum billigsten Tagespreis **Mühle Popplitz**.

Kauft Reinoll

Eine Erneuerungsfähigkeit allerersten Ranges für Gebrauchsgegenstände von dunkelfarbigem Stoffen, wie Hüte, Mägen, Gardinen, Sofa- bezüge, Teppiche u. p. Flasche mit einem Viertel-Liter Inhalt 50 Pf. zu haben bei: **Thomas & Sohn**.

Feinste preisgekrönte **Rasler-Seife** in Kiesel, Stücken und Blechboxen sowie Rasierpinsel empfehlen **F. W. Thomas & Sohn**.

Noch nie dagewesen! **Ernte-Ledertuch-Schürzen** ca. 90 cm lang, 140 cm weit, in grün und blau, so lange der Vorrat reicht, statt 1,80 M., jetzt das Stück für nur 1 Mark.
Ernst Wittig, Riesa.

Luxus-Galanterie Glas- u. Porzellanwaren
Stets Neuheiten in Hochzeits- und Gelegenheits-Geschanken.
J. Wildner, Riesa
Kaiserwilhelmsplatz 10

Natürliche und künstliche **Mineralwässer** in stets frischer Füllung, **Minerals** **Parillen, Quecksilber, Badefalze** als: **Wutterlaugensalz, Sessalz, Stahlfurter Badefalze**, sowie alle sonstigen **Bade-Zugredienzien** empf. **Central-Drogerie Oscar Förster**.

Große **wilde Naninchen** empfiehlt billigst **Clemens Bürger**, Wild- und Geflügelhandlung, Kaiser Wilhelm-Platz.

Naturheilkreunde Nährsalz-Kakao
R. Seemann, Hauptstr. 83.

DAVID'S MIGNON-SCHOKOLADE
p. 14 Pfd. Packet 40, 50 u. 60 Pf. ist das feinste Fabrikat der Welt.
FR. DAVID SCHNITZ, HALLE A. S.
Verkaufsstellen durch Plakate kenntlich.

Morgen früh steht auf dem Markt u. im Geschäft **Goethestr. 39** ein Posten **Schäls** und **Einleges** zum Verkauf. **G. Grahl**.

Neue Kartoffeln, gentner- und mehnenweise, verkauft **Kaufh. Nr. 18**.

Neue Kartoffeln, Kaisertrone Nr. 1, zu verkaufen. **Otto Kaut, Röderau**.

Neue mehrlreie Kartoffeln verkauft **Cl. Andrae, Fr. Aug.-Str.**

Lamm's Restauration, Röderau empfiehlt guten fröstigen **Mittags-** **tisch** zu billigem Preise.

Schützen-Turnverein.

Zu dem Sonntag, d. 23. Juli stattfindenden **42. Stiftungsfeste** (Schützen mit Konzert auf dem Turnplatz an der Goethestraße) werden die geehrten Mitglieder, sowie werthe Damen und liebe Angehörige nebst Männern und Freunden der Turnsache höflichst eingeladen. Stellen der Mitglieder punkt 2 Uhr Hotel Kronprinz. Der Turnrat. Abends von 7 Uhr an Ball im Hotel zum Stern für Mitglieder, deren Damen und Angehörige sowie geladene Gäste.

Gefellenverein Riesa.

Zu dem Sonntag, den 23. Juli im Hotel Kronprinz stattfindenden **Stiftungsfest**, Ball abends von 7 Uhr an, werden die Mitglieder nebst Angehörigen hierdurch freundlichst eingeladen. Durch Mitglieder eingeführte Gäste sind willkommen. Der Gesamtvorstand.

Böhtätigkeitsverein „Sächsische Fachschule“

— Verband Weiba. —
Sonntag, den 23. dieses Monats, abends 8 Uhr **Versammlung in Walthers Restaurant**. Bericht vom Sommervergügen. Freie Anträge. Um zahlreiches Erscheinen bittet der Gesamtvorstand.

Achtung.

Der geehrten Einwohnerschaft von Zeithain und Umgegend zur gefl. Kenntnis, daß ich am heutigen Tage eine **Fleischerei** eröffnet habe und bitte ich höflichst, mein Unternehmen gütigst zu unterstützen. Mein Bestreben wird es sein, alle mich Beehrenden reell zu bedienen.
Hochachtungsvoll **Louis Koch**, Zeithain, den 22. Juli 1905.

Schwarze Kleiderstoffe

Cheviots, Diagonales, Popeline, Satins, Mohair-Crepes, Tuche etc. etc. in hervorragend schöner, tiefschwarzer Farbe u. ausgezeichneten, sich gut tragenden Qualitäten **Met. v. 85 Pfg. bis 5 Mk.** Billige Reste für Rücke immer vorhanden.
Emil Förster
Max Barthel Nachf.

TOLA Seife

Bereitet mit dem beliebtesten Tola-Parfüm, mild und angenehm überall verwendbar. Preis 25 Pf. Parfümerie **Walter Bach**, Uim a. d. Spezialitäten: Tola-Seife und Kaiser-Borax.

Für die uns anlässlich unserer Silberhochzeit in so zahlreichem Maße dargebrachten Geschenke und Gratulationen sagen hiermit unsern aufrichtigsten, herzlichsten Dank.
Carl Hänsch und Frau.

Da es mir unmöglich ist, allen denen einzeln zu danken, die meinen lieben Mann zum Grabe begleiteten, sage ich hierdurch allen herzlichsten Dank.
Riesa, den 21. Juli 1905.
Elisabeth Heintzel geb. Fischer.

Todes-Anzeige.

Heute früh 2 Uhr entschlief nach kurzem Kranksein unerwartet unser guter Onkel, Großonkel und Schwager **Herr Rentier Eduard Kaiser** im 66. Lebensjahre.
Zeithain, den 21. Juli 1905.
Die trauernden Hinterlassenen.
Die Beerdigung findet Sonntag, den 23. Juli, nachmittags 1 Uhr statt.

Neue saure Gurken, neue Vollheringe empfiehlt billigst **Ferdinand Schlegel**.

Neue Vollheringe

Schod 4.20 M. extra große Schod 4.80 M.
neue ger. Seringe " marin. do.

Max Mehnor.

Bier! Sonnabend abend und Sonntag früh wird in der **Bergbrauerei Jauabier** geküht.

Reinigung Brauerei Röderau Sonnabend, 22. Juli, ladet zum **Schlachtfest**

freundlichst ein **B. Rath**.
Hotel Stadt Dresden Morgen Sonnabend **Schlachtfest** **G. F. Kuhner**.

Morgen Sonnabend **Schlachtfest** **Geschw. Otto**.

Sächsische Fachschule — **Verband Jahntshausen** —

Nächsten Sonntag, den 23. Juli, nachm. 4 Uhr **Versammlung** im **Rehlfelder** im **Restaurant** von **W. Göllig**. Um zahlreiches Erscheinen bittet **der Verbandsvorsitzende**.

Männergesangsverein.

Sonntag, den 23. Juli 1905, nachmittags 1/2 3 Uhr findet die diesjährige **Generalversammlung** im **Vereinslokal** statt.
Tagesordnung:
Neuwahl des Gesamtvorstandes. Jahresrechnungs-Abschluss. Aufnahme neuer Mitglieder. Vereinsangelegenheiten. **Wache** besonders aufmerksam auf § 7 des Vereinsstatuts.
Der Vorstand.

Für die liebevolle Teilnahme bei dem schmerzlichen Verluste unserer lieben **Hildegard** sagen allen unsern

herzlichsten Dank.
Dir aber, unser Liebling, rufen wir ein „Ruhe sanft“ in dein stilles Grab nach.

Riesa, d. 21. Juli 1905.
Die trauernde Familie Claus.

DANK.
Für die vielen Beweise liebevoller Teilnahme und den überaus reichen **Blumenschmuck** von nah und fern beim Heimgange meines lieben unvergesslichen Vaters, unsers guten **Vaters** und **Schwiegervaters**

Karl Ernst Biehnert sagen wir allen unsern herzlichsten Dank. Insbesondere Dank **Herrn Pastor Wittig** für die trostreichen Worte und **Herrn Lehrer Ritter** für die erhebenden Gesänge am Grabe; ferner auch herzlichsten Dank der **Gutherrschafft** auf **Seerhausen** für das prächtige **Blumengeschäft** und **Begleitung** zur letzten **Ruhestätte**.

Großpitt, am **Begräbnistage**.
Die tieftrauernden Hinterlassenen.
Gestern abend 1/9 Uhr entschlief sanft und ruhig unsere gute Mutter, **Schwieger- und Großmutter**, **Frau Johanne**

Henriette verw. Göhler im Alter von 73 Jahren, was hierdurch tiefbetriibt anzeigen **Poppitz**, d. 21. Juli 1905
Die trauernden Hinterlassenen.
Die Beerdigung findet Montag nachm. 4 Uhr von der **Parentationshalle** in **Riesa** aus statt.

Die heutige Nr. umfasst 8 Seiten.

Der Krieg in Ostasien.

Wittes Aussichten.

Als der vom Kaiser Nikolaus mit der Eröffnung von Friedensverhandlungen betraute Vorsitzende des russischen Minister-Komitees, Herr Witte, ist bereits aus Rußland abgereist und wird in nächster Zeit Europa verlassen, um in Washington mit den Bevollmächtigten Japans zusammenzutreffen. Herr Witte hat eine schwierige und wenig dankbare Mission übernommen. Er ist sich dessen, wie aus seinen ziemlich resignierten Äußerungen zu einem amerikanischen Pressevertreter hervorgeht, voll und ganz bewußt. Dennoch wäre es verfehlt, den Unheilspredigten Gehör zu schenken, die schon jetzt das Scheitern des ersten Friedensversuches ankündigen. Es bedeutet jedenfalls einen großen Fortschritt, daß der Zar einen Mann seines persönlichen Vertrauens zu unmittelbaren Besprechungen mit Vertretern der feindlichen Macht entsendet, und es kann von entscheidender Wichtigkeit sein, daß dieser Vertrauensmann gerade Herr Witte ist.

In der Person Wittes schickt Rußland den Japanern seine unbestritten größte Autorität in wirtschaftspolitischen Fragen, die bei dem Interessenausgleich in der Mandchurie im Vordergrund stehen. Es kommt fürs erste nicht so sehr auf die Vollmachten für den Friedensschluß an, die Witte schon jetzt besitzt oder noch nicht besitzt. Das Schwergewicht seiner Mission liegt darin, daß er mit Beherrschung aller Einzelheiten der russischen Ausdehnungspolitik in Ostasien sich über die Forderungen des japanischen Siegers amtlich unterrichten und mit der ihm zustehenden Sachkunde seinem Kaiser ein Gutachten darüber erstatten soll, wie weit diese Forderungen sich mit den Bedürfnissen der russischen Finanzlage vereinigen lassen. Die Japaner, die sich gerade von Witte eine nüchterne, geschäftliche Behandlung ihrer Wünsche versprechen, haben auch ihrerseits Anlaß, so aufzutreten, daß der Bericht Wittes an Kaiser Nikolaus die Washingtoner Friedensbesprechungen nicht als einen Fehlschlag zu bezeichnen braucht. Sie würden Bedingungen, die

ihnen der sehr friedensfreundliche Witte vorzuziehen müßte, bei einem anderen russischen Unterhändler schwerlich durchsetzen, und sie haben schon jetzt an einer Verlängerung des Krieges auf unbestimmte Zeit, wie solche im Falle des Scheiterns der Sendung Wittes angesichts unannehmbarer japanischer Forderungen vielleicht in breiteren russischen Kreisen befürwortet werden könnte, kein Interesse. Um so weniger, als England und die Vereinigten Staaten, die wichtigsten Geldgeber für das asiatische Inselreich, die Eröffnung weiterer finanzieller Hilfsquellen, deren Japan zur Sicherung seiner Erfolge fast noch mehr als zur Fortsetzung des Krieges bedarf, von der baldigen Einstellung der Feindseligkeiten abhängig zu machen beabsichtigen. Die Möglichkeit eines guten Gelingen der Witteschen Friedensarbeit ist unter diesen Umständen doch nicht so schwach, als der russische Staatsmann selbst aus begrifflichen taktischen Erwägungen sie öffentlich hingestellt hat.

Ein russisch-japanisches Bündnis?

Der Petersburger Vertreter des „Matin“ drahtet: Witte ist beauftragt, mit einem zuverlässigen japanischen Bundesvertrag heimzukommen. Ein Friede, der zum Bündnis würde, könnte nicht mehr demütigend genannt werden, denn die Zugeständnisse, und wären sie noch so groß, würden ja einem Freunde gemacht. Ohne Bündnis mit Japan wäre Rußland nach dem Friedensschlusse gar nichts mehr in Ostasien. Als Verbündeter Japans hätte Rußland mindestens die Japansen, etwas zu sein, und die Macht des Bundesgenossen gewissermaßen als die eigene zu betrachten. Die Kriegsentwöhnung ist unter solchen Umständen kein Hindernis mehr, denn sie bereichert einen Freund. Auch Japans Beziehung zu England schreckt nicht ab; im Gegenteil, man sieht es als einen der Vorteile eines Bündnisses mit Japan an, daß es ein Einvernehmen mit England erleichtern würde. Der „Matin“-Vertreter verheißt nicht, daß dieses Einvernehmen die Spitze gegen Deutschland richten würde. Borerst dürfte aber nur der Wunsch Vater des schönen Gedankens sein.

Tagesgeschichte.

Deutsches Reich.

Von angeblich bestunterrichteter Seite wird der „D. Barte“ mitgeteilt, daß sich die Nachricht vom demnächstigen Eintreffen des Kaisers in Kopenhagen zum Besuch des dänischen Hofes bestätigt. Der Monarch wird während der Zeit, in der die deutsche Flottenflotte vor der dänischen Hauptstadt anker, dort verweilen und voraussichtlich am 20. d. M. landen. So weit bis jetzt feststeht, kann der Rückkehr Kaiser Wilhelms von der Ostseereise in den Tagen um den 10. August herum entgegen gesehen werden. Wahrscheinlich wird die Kaiserjacht dann wieder in Swinemünde einlaufen.

Außer der geplanten Vorlage wegen Vereinfachung des Krankenversicherungswesens im Zusammenhang mit der Reorganisation der Arbeiterversicherung wird dem Reichstage in seiner nächsten Tagung eine Vorlage zugehen, welche die Bestimmungen über die Sonntagsruhe mehr zusammenfaßt, als dies bislang geschehen ist. Außerdem werden, wie die „Nat. Corr.“ meldet, der Volksvertretung die Erhebungen zugänglich gemacht werden, die wegen der Wirkungen der Handwerkersegregation veranlaßt sind. Schließlich wird dem Reichstage der Gesetzentwurf über die Rechtsfähigkeit der Berufsvereine zugehen.

Die Bevölkerung des Deutschen Reichs hat nach der Schätzung des Kaiserlichen Statistischen Amtes im laufenden Jahre 60 Millionen überschritten. Nach dem Statistischen Jahrbuch ist die mittlere Bevölkerung des Jahres 1905 auf 60 164 000 Köpfe geschätzt gegen 59 364 000 im Jahre 1904 und 58 569 000 im Jahre 1903. Von 1903 zu 1904 hätte hiernach die Bevölkerung um 795 000 und von 1904 zu 1905 um 800 000 zugenommen. Die am 1. Dezember d. J. stattfindende Volkszählung wird zeigen, wie weit das rechnungsmäßige Ergebnis von dem wirklichen abweicht. Erheblich wird der Unterschied nach den Erfahrungen bei den früheren Volkszählungen jedenfalls nicht

Versäumen Sie nicht das „Rieser Tageblatt“ zu bestellen!

Lieferungspreis

	1 Monat	3 Monate
Bei Abholung in der Geschäftsstelle, Riessa, Kastanienstrasse 59	50 Pf.	1 Mk. 50 Pf.
Durch die Austräger frei ins Haus	55 „	1 „ 65 „
Bei Abholung an den Postschaltern (innerhalb Deutschland)	55 „	1 „ 65 „
Durch die Post (Briefträger) frei ins Haus innerhalb Deutschland	69 „	2 „ 7 „

— Auch Monats-Abonnements werden angenommen. —

Anerkant schnelle Berichterstattung über alle wissenswerten politischen und lokalen Vorkommnisse

Gewinnliste der K. S. Landeslotterie.

Dresdner Börsenbericht (Auszug der wichtigsten an der Dresdner Börse gehandelten Papiere) — vom Tage. —

Gute Romane und Novellen im täglichen Feuilleton und in der Gratisbeilage „Erzähler an der Elbe“.

Unterhaltende und belehrende Artikel.

Offiziell alle behördlichen Bekanntmachungen.

Anzeigen, die im Bezirk allgemeine Verbreitung finden sollen.

Des Vaters Fluch.

Roman von Frau G. von Schlippenbach. (Herbert Knaul.)

Fortsetzung.

Es waren zwei Schritten mitgenommen worden; den einen schickte der Baron nach Kusmana zum Arzt, in dem andern nahm Anna Maß, die Männer gingen zu Fuß und so erreichte man in kurzer Zeit Sobolnowa.

Was Tatjana unterdessen gelitten, läßt sich nicht beschreiben. War es wieder des Vaters Knochenhand, die auch in das Gesicht dieses geliebtesten Befens eingriff? Sollte auch ihre Tochter verunglücken — würde sie im Alter ganz einsam bleiben?

Sie betete heiß und inbrünstig in ihrer namenlosen Pein.

Plötzlich fuhr sie empor — Stimmen in der Halle! Brachten sie den farrnen Körper Annas? War sie eingetroffen und in der Wolga ertrunken?

Zitternd, unfähig ein Wort zu bewegen, blieb Tatjana auf den Knien liegen.

„Mamma! — Mamma!“

Es war ihres Kindes Stimme — ihre Anna lebte! Weinend hielt sie sie umschlungen und küßte ihr Haar, ihre Augen und Lippen.

„Mein Kind! Mein Liebling!“

Eine Stunde später lag die Verwundete auf der Chaiselongue im Wohnzimmer; der Arzt hatte die Schürze unter sich und nur eine Fleischwunde gefunden; der kühlende Verband nahm ihr die Schmerzen fast ganz. In ihrem weißen Flanellmorgenkleid mit dem schönen, gelben Saar, mit dem wieder rosigen Gesicht, sah sie so süßlich aus, daß selbst ihre Mutter betroffen war. Etwas Neues, Weizvolles prägte sich auf den Zügen Annas aus, ein inneres Licht, das ihre ganze Erscheinung zu ver-

klären. Und er, der sie gerettet, er sah ihr gegenüber; beim traulichen Licht der Lampe sahen sie die Bekanntschaft fort, die sich unter so eigenartigen Umständen angeknüpft hatte.

Die Leute hatten den erschöpften Wolf gebracht; er lag jetzt in der Halle und wurde von den Bauern und der Dienerschaft angehaunt.

Gegen zehn Uhr fuhr der neue Kutschkar fort, nachdem er versprochen, bald wiederzukehren.

24. Kapitel.

Sie wurden bald gute Freunde, Ilia Dimitrieff und Anna Romanowna. Der Verwalter aus Lastinja kam häufig nach Sobolnowa; in der Stille des Landlebens war seine muntere Gesellschaft stets erwünscht und oft noch ließen die beiden jungen Leute zusammen Schiffsfahrten.

Der grimme Wolf war zum prächtigen Teppich geworden, der jetzt vor dem Bett des jungen Mädchens lag. Tatjana konnte ihn nie ohne Schaudern sehen, hätte die Bestie doch beinahe ihr Kind zerfleischt. War durch diese drohende Gefahr das Verhältnis von diesem geliebten Haupt abgewendet? War das Schicksal in diesem Fall versöhnt und Anna in Zukunft vor seiner Tücke sicher?

Oleg hatte in Paris sein Examen glänzend bestanden und beabsichtigte nach Petersburg zu gehen, um in die Augenlinie des Professors Magawil einzutreten; vorher wollte er die Seinen in Sobolnowa besuchen.

Von dem unglücklichen Nikolai hörte man nichts, er war in den Eisfeldern Sibiriens verfahren.

Persikly war ein sehr gebildeter Mann, er las den Damen in Sobolnowa im Laufe des Winters manches schöne Buch vor und musizierte mit Tatjana, die eine sehr gute Klavierpielerin war und ihn zum Gesang begleitete. Der klangvolle Ton seiner Stimme war Anna schon beim Errechnen aufgefallen, wieviel schöner war der weiche Bari-

ton, wenn Ilia Dimitrieff die Balladen Vermonthots vortrug oder eins jener russischen Volkslieder, die voll Melodie und Schwermut sind.

Als er eines Tages ein „Die Sehnsucht“ betiteltes Lied sang, bemerkte Anna:

„Sie singen dieses Lied besonders ergreifend. Man sollte meinen, Sie schmachteten in Ketten und sehnten sich nach der Freiheit, Ilia Dimitrieff.“

Persikly errödete ein wenig. Wie konnte er ihr sagen, weshalb tiefen Sinn er in dieses Lied hineingelegt? Ja, er kam sich wie ein Gefangener vor, sein Wünschen und Sehnen war in Fesseln geschlagen und der Kerkermeister war die Armut, die ihn nicht erlaubte, frei und offen um die zu werben, die er mit aller Kraft seines Herzens liebte. Als er das junge Mädchen damals emporgelassen, als er sie von dem Tode errettet — da hatte er es gleich gefühlt: „Dies ist kein Zufall — ich werde dieses Weib lieben — wir sind für einander bestimmt.“

Persikly war als Sohn reicher Eltern erzogen. Sein Vater aber war ein leidenschaftlicher Spieler gewesen, der sein ganzes Vermögen verspielt hatte. Der sanften Mutter war darüber das Herz gebrochen und sie war in verhältnismäßig jungen Jahren gestorben. Ein grauer Herbsttag war Ilia unvergeßlich — da hatte man den Vater tot von der Jagd gebracht. Es hieß, es sei ein Unfall gewesen — der Sohn wußte es besser durch den Brief, den er im Schreibstisch des Vaters fand. Er bat darin sein einziges Kind um Verzeihung, gestand ihm, daß sie vollständig Bettler geworden; er könne dies nicht ertragen und schied freiwillig aus dem Leben.

Ilia hatte bisher eines der Güter bewirtschaftet, jetzt mußte er in die Fremde ziehen, das Brot der Dienbarkeit essen. Der Verkauf der väterlichen Güter bedachte kaum die Schuldenlast; es blieben noch mehrere tausend Rubel.

sein. Die 50. Million überschritt die Einwohnerzahl Deutschlands im Jahre 1892; 1870 betrug die Bevölkerung des heutigen Deutschen Reichs 40,8 Millionen, 1855 36,1, 1816 24,8 Millionen. Man kann ungefähr berechnen, daß sich die Bevölkerung des Reichs seit 72 Jahren verdoppelt hat.

Die „Arz.-Ztg.“ schreibt: Auf das von den Abgeordneten v. Kardorff, v. Normann, Paasche usw. eingetragene Gesuch um Begnadigung des früheren Reichskommissars Dr. Karl Peters hat Se. Majestät der Kaiser die Rückschlüsse des gegen den früheren Reichskommissar Dr. Karl Peters ergangenen Erkenntnisses des Disziplinarhofes vom 15. November 1897, in bezug auf Verlust des Titels aufgehoben. Ferner weiteren Anträge auf Bewilligung einer Pension wurde nicht stattgegeben werden, da eine Übernahme auf die ordentlichen Pensionsfonds nach den gesetzlichen Bestimmungen nicht möglich war, die Gewährung einer Pension aus dem Allerhöchsten Disziplinarfonds bei der Reichshauptkasse aber grundsätzlich nur im Falle vorliegender Bedürftigkeit erfolgt.

Am 28. Juli geht vom Übungsplatz zu Kunitzer eine Kompagnie in der Stärke von 300 Mann mit Pferden nach Südwestafrika ab.

Spanien.
Zu schweren Unruhen hat die Frage der städtischen Verbrauchsabgaben in der Stadt Salamanca geführt. Es kam zu einem regelrechten Volksaufstand, als der Stadtrat darüber beriet, ob das Oktroi von der Stadt veräußert oder einem Pächter übergeben werden solle. Eine wütende Menge drang in den Beratungssaal. Der Bürgermeister und mehrere Stadträte wurden verwundet. Der republikanische Stadtrat Martinez Veira, dessen Kopf der Wölfe verlangte, sprang vom Fenster zwölf Meter tief auf die Straße hinab und erlitt verschiedene Knochenbrüche. Die Menge wollte ihn fortzuschleppen, als ihn Gendarmerie noch rettete. Sein Zustand ist bedenklich. Neue Unruhen werden befürchtet.

Der „Epoca“ zufolge wird König Alfons am 10. September nach Berlin abreisen, da er zu den Neuwahlen wieder in Spanien zu sein wünscht. Die Reise nach Wien soll erst im November erfolgen.

Türkei.
Die Gerüchte über eine schwere Erkrankung des Sultans sind völlig unbegründet. Der Sultan erfreut sich der besten Gesundheit.

Die Blätter veröffentlichten folgendes halbamtliche Kommuniqué: Ueber die Lage in Yemen berichtet Schahir Pascha aus Menagha, daß Marshall Feizi Pascha mit einigen Bataillonen am 15. Juli mehrere Ortschaften genommen habe. Ueber 200 Aufständische seien getötet worden. Auf türkischer Seite sei nur ein Soldat gefallen. In demselben Tage hielten die Einwohner von über 80 Ortschaften die weiße Flagge und ergaben sich. Auch der Rest der Bevölkerung fahre fort, sich reumütig zu unterwerfen.

England.
Im Unterhaus fragte Sir Howard Vincent (konservativ) an, ob das Handelsamt im Besitz amtlicher Mitteilungen in bezug auf den Verkauf der Whitworther Kohlenfelder an ein deutsches Syndikat, welches im Auftrage der deutschen Marine handele, sei und ob das Handelsamt die Käufer davon verständigen werde, daß die Regierung besondere Gesetze plane, um die Verschiffung von Kohlen für den Gebrauch fremder Mächte zu verhindern. Unterstaatssekretär des Handelsamtes Bonar Law erwiderte hierauf, Vincent solle nicht annehmen, daß die britische Regierung jemals etwas gegen die bloße Verschiffung von Kohlen für den Gebrauch fremder Mächte im Verlaufe des gewöhnlichen Geschäftsverkehrs einzuwenden gehabt habe. Das einzige, wogegen die Regierung sich verwahre, sei der Export von irgend etwas, was einem Monopol auf Dampf Kohle ähnlich sei durch Fremde oder eine fremde Regierung.

Die der brave Sohn zu zahlen versprochen. Er ging nach einem weit entfernteren Gouvernament, wo er die Verwaltung ausgeübter Besitzungen antrat. Mehrere Jahre arbeitete er mit Anspannung aller Kräfte, versagte sich, alles und hatte nach Ablauf dieser Frist die Freude, den Rest der Schulden seines Vaters tilgen zu können. Das vorteilhafteste Anerbieten seines Onkels mütterlicherseits führte ihn nach Kasinja.

Die zerrütteten Vermögensverhältnisse des Barons Marifaus waren kein Geheimnis mehr. Wenn hätte der jüngere, aber weit erfahrener Landwirt geraten, er unterließe es aber, als er sah, wie empfindlich der eitle Roman Wladimirovitsch jede Einmischung aufsaßte.

So kerklich sich Verzicht zu Anna hingezogen fühlte, so hoch er die Bawonin verehrte, so unympathisch wurde ihm bei näherer Bekanntschaft der Hausherr von Solsowna. Anfänglich hatte sich dieser beherrscht, wenn der junge Nachbar zugegen war, als er öfter kam, ließ er sich gehen, und seine unangenehmen Charaktereigenschaften traten zu Tage.

Besonders gegen Tatjana war er rücksichtslos; die Idee, daß sie an all dem Unglück in der Familie schuld sei, verlieh ihn nicht mehr. Er wußte, daß sie mit Agonjety entflohen und diesen gegen den Willen Tartaroffs geheiratet hatte, von den weiteren Ereignissen hatte er nichts erfahren. Sein Herz über verschämte sich, je älter er wurde; das Schicksal Soljas, Georgs Wb, der Verlust seiner Stellung, endlich das Schwinden des Vermögens; das alles rüttelte an seiner Gesundheit. Zuweilen stellten sich Schwachheitszustände ein, die den Arzt besorgt machten; trotzdem ging er nicht ins Bad, wie dieser ausdrücklich verlangte, denn er fürchte die Kosten.

Sein Rücktritt vom Amte war erfolgt, ehe er eine Pension vom Staate erhalten konnte. Er war verbittert und sein Wesen wurde immer schroffer.

„Gut, kommt mein lieber Oleg,“ dachte Anna eines Morgens, als sie erwachte; der Sonnenschein kam ihr goldenes, der Himmel blauer vor, mit dieser großen Freude im Herzen. Sie schlüpfte in die Kleider und huschte in des Bruders Zimmer, das er als Knabe in den Ferien betreten hatte.

Kun war er ein Mann geworden und trotz seiner Jugend sprach man schon von seiner Geschicklichkeit als Operateur.

Anna hatte sich auf das Portraitmalen gelegt und ein sehr ähnliches Bild ihrer Mutter beendet, das sie in Olegs Zimmer aufhing. Tatjanas seines Gesicht, vom weißen Haar umrahmt, war noch immer schön, obgleich sie sechzig Jahre zählte. In dem letzten Jahr hatten sich ihre Augen sehr getrübt, sie hatte so viel geweint und oft klagte sie über Schmerzen.

„Oleg wird wissen, was dagegen zu tun ist,“ tröstete sie sich und es war für sie ein lieber Gedanke, dem Sohn die Bekanntschaft ihrer Augen anzuvorwerfen.

Am Nachmittage fuhr Anna im kleinen Schlitten zur Station, um Oleg abzuholen. Es war Ende Februar und das Eis auf der Wolga begann allmählich aufzutauen. Der Weg führte dicht an Kasinja vorbei und kurz vor dem Herrenhause traf sie Verischky, der hoch unter die Bauern verteilte. Sie ließ den Schlitten halten und begrüßte ihn freundlich.

„Mein Bruder kommt heute mit dem Bieruhrzug!“ rief sie ihm zu. „Ich hoffe, Sie lernen ihn bald in Solsowna kennen, Ika Dimitritsch.“

„Ich glaube, es ist besser, wenn —“ er stochte. „Ich darf in Zukunft nicht mehr so oft nach Solsowna kommen,“ rang es sich gepreßt aus der Brust Verischkys. „Warum nicht?“ fragte sie arglos. „Ach, ich hatte mich so sehr gefreut, daß Sie und Oleg sich kennen lernen; ich hoffte, Sie würden gute Freunde werden.“

„Sie lebte nachhentlich im Schlitten. Das sie bisher kaum gekannt, war ihr heute klar geworden: der treffliche Junge Mann liebte sie — und sie selbst?“

„Es gibt Frauenherzen, die sich wie die Mimose bei dem ersten Nennen der Liebe zurückziehen, sie verschließen sich keusch vor der Erkenntnis jenes überwältigenden Gefühls, das von ihrer Seele Besitz ergriffen hat. Erst allmählich entfaltet sich die Knospe und wird zur Blüte. Anna gehörte zu diesen Naturen. Heute zum erstenmal hatte sich der sonst Beherrschte ihr gegenüber verraten, die Worte, die er in französischer Sprache gesagt, damit der Aufscher sie nicht verstehen sollte, hallten ihr so süß und beströmend im Ohr wieder. Wie im Traum erreichte sie die Station und bald darauf hielten des Bruders Arme sie umfangen.“

„Wie männlich Du geworden bist,“ sagte Anna. „Ach, ich habe mich in allen diesen Jahren grenzenlos nach Dir gesehnt und bin froh, daß Du jetzt in Russland bleibst.“

Dahier (liberal) richtete bezüglich derselben Angelegenheit eine Anfrage an den Unterstaatssekretär der Admiralität, Pretzman. Dieser erklärte, das Whitworther Kohlenfeld liege außerhalb des Gebietes, in welchem Dampfboote, die für Marinezwecke brauchbar sei, bisher gefördert wurde. Aus dem Kaufpreise gehe hervor, daß der Ankauf sehr unbedeutender Natur und keinerlei Einmischung nötig sei. Jijhaurice (liberal) frag, ob in der letzten Zeit zwischen den englischen und französischen Regierung irgend welche Noten ausgetauscht worden seien über den Bau eines Tunnels unter dem Kanal. Unterstaatssekretär Law antwortete, er wüßte nicht, daß in letzter Zeit Verhandlungen über den Tunnelbau stattgefunden oder irgend etwas sich ereignet hätte, was auf den in dieser Sache eingenommenen Standpunkt von Einfluß gewesen wäre.

Gesundheitliche Kleinigkeiten.

Von Dr. Carl Moser. Radsport verboten.
In Ferien-Wanderungen und Hochtourern. Trotzdem die Technik ununterbrochen bemüht ist, die bestehenden Verkehrsverbindungen noch weiter in bezug auf Sammeligkeit zu erhöhen und zu den alten neue zu fügen, die wie das Automobil und das Zweirad, den einzelnen unabhängig von den allgemeinen Einrichtungen machen, beginnt doch in neuerer Zeit mehr und mehr wieder die Wanderlust und der Wandersport zur Geltung zu kommen. Diese Tatsache kann vom gesundheitlichen Standpunkte nur mit Freuden begrüßt werden; denn unsere Gesundheit verlangt, besonders für jene, die ihr Beruf zu einer sitzenden Lebensweise zwingt, daß der Körper in genügender Bewegung durchgeführt werde, damit seine einzelnen Organe und Muskelgruppen leistungsfähig bleiben und nicht verkümmern. Außerdem kann wohl kaum ein reinerer und vollkommenerer Naturgenuss gebacht werden, als ihn der Wanderer hat, der durch die Felder und Auen, durch die Wälder und vorlei an den grünen Seen seines Weges zieht, und selbst das einfache Dorfwirtschaftshaus, sofern nur Reinlichkeit in ihm walte, wird nach dem Marschtag des Abends ein angenehmer und erquickender Aufenthalt sein.

Freizeit nur dann wird die Wanderschaft den notwendigen Ausgleich dem Körper bringen und wird auch für den Geist eine Erholung sein, wenn das Wandern mit Maß und Ziel betrieben wird, wenn es angepaßt wird der Leistungsfähigkeit des einzelnen und wenn bei dem Wanderer nicht der übertriebene Grundsatz gilt, daß so und so viel am Tage gegangen, daß so und so viel in der Ferientzeit besuche werden müsse. Wenn der Städter auch manchmal Gang während des Tages macht, so ist er dadurch doch noch lange nicht zu einer ausgedehnten Wanderschaft geübt, und derjenige wird sich seine Ferien gründlich verderben, der mit dieser Tatsache nicht rechnet und nicht durch maßvolle Tagesstouren sich auch für das Ende des Tages die körperliche und geistige Frische bewahrt, welche zur Freude an der Natur und zum Genuß ihrer Schönheiten unerlässlich ist.

Ganz besonders sind es die Bergtouristen, welche sich schwer gegen diese Forderung verständigen. Nur um nach der Rückkehr in die Heimat sich brüsten zu können, daß sie diese und jene Hochtour gemacht, daß sie in den wenigen Wochen so und so viele Gebirgslandschaften durchzogen, so und so viel Hundert Kilometer zurückgelegt haben, erzwingen sie Tagesfahrten, die eigentlich weit über ihr Können gehen, und sie mißbrauchen dadurch gründlich den ihnen erteilten Urlaub. Selbst wenn zugegeben würde, daß mit dem Worte „Meevostit“ vielfach ein Mißbrauch getrieben wird, so ist doch ganz außer Frage, daß die Ferien zur Ruhe und Ausspannung bestimmt sind, nicht aber, daß in ihnen von Ort zu Ort gejagt werde und man sich auf unverhältnismäßig langen und schwie-

rigen Wanderungen abhebt und ermüdet. Vor derartigen Uebertreibungen muß im Interesse der Gesundheit auf das entschiedenste gewarnt werden, und wer sich solche Uebertreibungen zu Schulden kommen läßt, vergißt gänzlich den Zweck des Urlaubes und wird außerdem niemals die Freude teilhaftig werden, die eine verständige Wanderung, eine innerhalb der Leistungsfähigkeit gehaltene Bergtour in so reichem Maße bringen kann.

Die Hitze im Sommer. An heißen Tagen wirkt es ganz besonders abkühlend und erfrischend für den Körper, wenn die Hitze entfließt und allein durch eine arakische Sandbale gegen etwaige Insekten vom Boden beim Gehen geschützt werden. Es sollte daher niemand unterlassen, sich diesen Vorteil besonders beim Verweilen im Hause zu verschaffen; aber auch im geschlossenen Garten wird ein entblößter Fuß gewiß nur angenehme Empfindungen werden. Außerdem wird dadurch auf das Nervensystem eine große Beruhigung ausgeübt und innere Erregungen werden unbedingt viel schneller beseitigt, wenn die Füße ohne Bekleidung der Außenluft ausgesetzt sind. Wie man schon seit langem erkannt hat, daß bei hochgradiger körperlicher Ermüdung und drohendem Herzschlag kalte Wasserumschläge in den Nacken und auf die Stirn auch das Verbleiben der Handgelenke mit kaltem Wasser die Gefahr zu beseitigen imstande ist, so wirken ähnlich auch entblößte Füße, ohne daß man sich vorüberläßt die individuelle Vorsicht hierbei vergessen darf. Wer niemals längere Zeit mit entblößten Füßen gegangen ist, wird natürlich an heißen Abenden im Garten nicht den Fuß unbekleidet lassen dürfen, sondern er wird erst allmählich seine Fußhaut wieder abhärten und sich zunächst allein auf das Zimmer beschränken. In dessen selbst der Bergsteiger und Bergwälder wird sofort die Annehmlichkeit eines entblößten Fußes empfinden, wenn er an heißen Tagen Kühlung und zu Zeiten der Erregung Beruhigung sucht.

Die Steppbede in den Gasthäusern. Es ist mehr und mehr das Federbett verdrängt worden und an seine Stelle die Steppbede sowie ein für die Füße bestimmtes Federkissen getreten. In dieser sehr verständigen Aenderung, die von dem südlichen und westlichen Teile Deutschlands aus jetzt auch den nördlichen und östlichen erobert hat, sind die Hotelinhaber in anerkannter Weise vorangegangen, sodaß heute wohl kaum noch in einem besseren Hotel ein Federbett gefunden wird.

Mit dieser Aenderung hat sich aber auch für das reisende Publikum ein Nachteil eingeschlichen, auf den hingewiesen werden muß und der dringender Abstellung bedarf. Wohl wird das sogenannte Plumeau stets, wenn das Zimmer einem neuen Gast übergeben wird, frisch bezogen und auch die Steppbede erfrischt einen frischen Bezug. Dieser letztere ist aber leider nur für die unteren Plätze der Steppbede bestimmt und legt sich an den Ranten kurz um, sodaß die obere Seite der Steppbede des Bezuges entbehrt. Dieses Verfahren ist entschieden als ein unsauberes zu bezeichnen und das Publikum sollte in seinem eigenen Interesse überall darauf bringen, daß auch die Steppbede einen vollständigen Bezug erhält. Da der Leute übliche kurze Umschlag am oberen Teil der Steppbede nicht so weit reicht wie die Arme und Hände des Schlafenden, seine Hände vielmehr, wenigstens in der überwiegend weissen Fällen, auf dem unbezogenen Teil der Steppbede des Nachts über ruhen, so ist es kein sehr angenehmes Gefühl, zu wissen, daß auf derselben Stelle Sanfterkeit viellecht manchmal zu wünschen übrig läßt. Mit dieser Tatsache wird sehr wenig bei den modernen Kopfkissenbetten gerühmt, aber es muß mit ihr gerechnet werden, weil sie unerlässlich in ästhetischer und bisweilen auch in gesundheitlicher Beziehung ist. Daher ist unbedingt darauf zu dringen, daß die Steppbeden einen vollständigen Ueberzug tragen; damit sie auch wirklich die

„Gute Worte, ihr ganzes Wesen waren so harmlos, daß er sich traurig sagte: „Sie liebt mich nicht, sonst spräche sie nicht so offen.“

„Wenn Sie es wünschen, werde ich nach Solsowna kommen,“ entgegnete er dann langsam. „Sie wissen, wie einsam es hier ist. Bei Ihnen dagegen ist es traut und schön, Anna Romanowna.“

„Sie sind über eine Woche nicht bei uns gewesen,“ schmollte sie. „Ich finde das gar nicht nachbarlich.“

„Aber so begreifen Sie doch, daß ich jedesmal mein Junggefellendasein tropischer finde, wenn ich die großen, oben Zimmer Kasinja's betrete! Wissen Sie denn nicht, daß in Ihrer Gegenwart alles hell und licht ist — und fern von Ihnen kalt und dunkel. Nein, nein — so darf ich nicht sprechen, Sie verstehen mich nicht.“

Er wandte sich grüßend ab und ging davon, während Anna weiter fuhr.

Sie lebte nachhentlich im Schlitten. Das sie bisher kaum gekannt, war ihr heute klar geworden: der treffliche Junge Mann liebte sie — und sie selbst?

Es gibt Frauenherzen, die sich wie die Mimose bei dem ersten Nennen der Liebe zurückziehen, sie verschließen sich keusch vor der Erkenntnis jenes überwältigenden Gefühls, das von ihrer Seele Besitz ergriffen hat. Erst allmählich entfaltet sich die Knospe und wird zur Blüte. Anna gehörte zu diesen Naturen. Heute zum erstenmal hatte sich der sonst Beherrschte ihr gegenüber verraten, die Worte, die er in französischer Sprache gesagt, damit der Aufscher sie nicht verstehen sollte, hallten ihr so süß und beströmend im Ohr wieder. Wie im Traum erreichte sie die Station und bald darauf hielten des Bruders Arme sie umfangen.

„Wie männlich Du geworden bist,“ sagte Anna. „Ach, ich habe mich in allen diesen Jahren grenzenlos nach Dir gesehnt und bin froh, daß Du jetzt in Russland bleibst.“

Sauberkeit gewahren, welche das Interesse des Reisenden erfordert.

Aus aller Welt.

Wargloh bei Ruhrort: Gestern stürzte hier ein Neubau ein, wobei acht Arbeiter verletzt wurden, davon zwei schwer; einer liegt noch unter dem Schutt begraben und einer wird vermisst. — **Marzen:** Auf Jagd Borussia ist der Turduslag von dem neuen Schacht her erfolgt. Das Feuer ist erloschen, doch machen die Grubengasse noch viel Beschwerden. Vorgestern verhandelte eine oberbergamtliche Kommission mit Beamten und Arbeitern über die Lage; die lebende Sohle steht unter Wasser. Wenn sich die 33 vermissten Bergleute dort hin geflüchtet haben, ist auf Monate hinaus an die Bergung der Leichen nicht zu denken, andernfalls hoffte man gestern Abend damit beginnen zu können. — **Eskeleben:** Der Bergjunge Emil W. von hier war kürzlich mit dem Zerleinern von Holz beschäftigt. Nach einer Weile rief er den im Hofe spielenden Knaben Andreas Sigmund zu sich und schob diesen ohne weiteres mit einem Revolver in den rechten Hinterhals, wobei diesem zwei Zähne herausgerissen wurden. W., der nach vollführter Tat den Revolver in eine Koffertüte warf, packte schnell seine besseren Sachen zusammen und entsetzte sich ohne bisher gefunden werden zu können. — **Erfurt:** Zwei tödlich verlaufene Hippisfälle sind am Dienstag in unserer näheren Umgebung vorgekommen. In Jüppershausen wurde der Gendarm Mordau davon getroffen; er starb nach wenigen Stunden. In Molsdorf ist der Oberinspektor des dortigen Rittergutes einem Hippisfall erlegen. — **Im Steigerwald** wurde in der vorvergangenen Nacht das Gagedenkmal geschändet, indem von dem Marktrabbi die Nase abgeschlagen wurde. — **Raumburg:** Die hiesige Strafkammer verurteilte eine Arbeiterfrau Reinhardt aus Wiehe wegen Mißhandlung ihres eigenen Mannes zu drei, ihre Mutter, die sich an der Mißhandlung ihres Schwiegersohnes beteiligt hatte, zu vier Monaten Gefängnis. Ferner erhielt ein Greis von 85 Jahren, der Rentier Swartz aus Weisenfels, wegen Sittlichkeitsverbrechen neun Monate Gefängnis. — **In Rüggenwaldermünde** an der Elbe sind gestern drei Menschen ertrunken. Die Töchter des Fuhrers Graap aus Rüggenwalde, 18 und 20 Jahre alt, gerieten beim Baden am Strande in eine Untiefe. Der 28-jährige Versicherungsmann Franz Seifow aus Berlin verbrachte, die Mädchen zu retten. Er kam aber ebenfalls in die Untiefe und ertrank. Lehrer Rasper, der Leiter einer Charlottenburger Ferienkolonie, sprang den Ertrinkenden nach und brachte noch das eine Mädchen lebend an den Strand. Dort starb es gleich darauf an Herzlähmung. Die Leiche des anderen Mädchens wurde geborgen, während die Seifows in die See hinausgetrieben wurde. — Ein

schrecklicher Unglücksfall hat sich in Garbeslegen zugegetragen. Der 18-jährige Kaufmann Gerhard Wehl aus Charlottenburg, der in Garbeslegen zu Besuch weilte, suchte mit einer brennenden Lampe ein Klosett auf, in welchem er einrückte. Im Schlafe ließ er die Lampe um, und bald stand der junge Mann in Flammen. Es war ihm unmöglich, den engen Raum zu verlassen, wie andererseits von außen niemand in den verschlossenen Raum zu bringen vermochte. Zwar konnte der brennende Körper durch ein schmales Fenster herausgezogen werden, Rettung war aber nicht möglich, bald darauf trat der Tod ein. — **Sensenberg:** Auf behördliche Anordnung wurde in einem benachbarten Dorfe die Leiche eines kürzlich verstorbenen 5 Monate alten Knaben wieder ausgegraben, da eine Section feststellen soll, ob nicht etwa ein Verbrechen vorliegt. Der Grubenarbeiter F. stellte sich — eine vielgerühmte Unsitte — bei einem Nachhaher hinten auf den Auffzug. Dabei geriet er in das Rad, und es wurde ihm die große Zehe des rechten Fußes buchstäblich abgequetscht. — **Wittenberg:** Einer gemeinen Tierquälerei machten sich hier zwei Lehrlinge schuldig. Sie fügten eine Katze und brachten sie mit einem glühenden Eisen ein Auge aus, worauf sie das Tier in eine Mauerlücke warfen. Die roten Wunden sind zur Anzeige gebracht. — **Saalfeld:** Vorgestern Abend brachte der Kutscher Stolz seiner Ehefrau 7 Stiche am Halse bei. Die Scherwunden tadelte sich in die Wohnung des Physikus, wo sie bewußtlos zusammenbrach. Stolz versuchte, sich die Pulsader aufzuschneiden und zu erhängen. Die Polizei brachte ihn ins Krankenhaus. Das Befinden der Frau ist besorgniserregend. — **Schleiz:** Aus Wurzbach (Oberland) kommt die Nachricht, daß im benachbarten Premergrün bei Lekeßen die von ihrem Namen getrennt lebende Lebamme Silber, als eben ihr Anwesen in der Zwangsversteigerung von ihrem Schwiegerohn erstanden worden war, erst das 5-jährige einzige Kind ihres Schwiegerohnes und dann sich selbst ertränkt hat.

rechten Beine mit dem Rabe erheblich verletzt zu haben. Nach dem Ergebnis der Beweisaufnahme gelangte das Schöffengericht mit Rücksicht darauf, daß die Verletzung des Kindes nur eine unerhebliche gewesen war, zur Freisprechung. Dagegen erfolgte die Verurteilung wegen des Eintragens zu einer Geldstrafe von 3 Mark ev. 1 Tag Haft. 3. Der Handarbeiter F. S. C. und der Schuhmacher C. S. R., beide zu R. und in demselben Hausgrundstück zur Miete wohnend, waren am 10. Juni, dem Pfingstheiligabend, wegen Bezahlung einer Forderung, die R. für eine geleistete Schuhmacherarbeit von C. zu erhalten hatte, die dieser aber wegen angeblich schlechter Ausführung der Arbeit zu bezahlen sich weigerte, in Streit geraten, der zu argen Tätlichkeiten führte. Der stärkere C. warf den schwächeren R. auf dem Hofe zweimal zur Erde, ihn dabei festig würgend und als sich R. wieder erholt hatte und der Streit sich fortsetzte, da warf C. den R. auf das Pflaster, bog ihn über einen Sandstein zurück und würgte ihn wieder. R. hatte sich zwar nach Möglichkeit gewehrt, aber er mußte unterliegen. Nach einer Pause betrat R. wieder den Hof mit einer Pistole in der Hand. Er rief nach dem C. und als dieser am offenen Fenster erschien, feuerte er sein Pistol auf diesen los. Der Angeklagte A. will in seinem Pistol kein Schrot gesteckt haben, nur etwas Pulver, gibt aber zu, daß einige Körnchen im Pulver gewesen sein könnten. Der Angeklagte ist durch den Schuß nicht verletzt worden, nur die Decke seines Zimmers zeigt angeblich einen Schrotkugelschuh. Ihm selbst aber ist seiner bestimmten Aussage nach am nächsten Tage eine Schrotkugel aus der Nase auf die Erde gefallen, er hat die Kugel aber leider nicht finden können. Das Schöffengericht verurteilte den Angeklagten C. wegen gefährlicher Körperverletzung nach § 223a des RStGB. zu 1 Monat Gefängnis. Der Angeklagte R. wurde von der Anklage wegen gefährlicher Körperverletzung freigesprochen, dagegen wegen Bedrohung mittels Pistols nach § 241 des RStGB. ebenfalls zu 1 Monat Gefängnis verurteilt. — Zwei Privatklagsachen erledigten sich vor Eintritt in die betreffenden Hauptverhandlungen durch Vergleich der betreffenden Parteien. R.

Bericht über die öffentliche Sitzung des Königl. Schöffengerichts zu Riesa, am 19. Juli 1905.

1. Die Hauptverhandlung in der Strafsache gegen den Tischler R. zu D., der wegen fahrlässiger Körperverletzung unter Anklage stand, mußte wegen Nichterscheinens des Angeklagten ausgesetzt werden. Es wurde beschlossen, gegen den Angeklagten einen Haftbefehl zu erlassen. 2. Der Maurer F. E. R. zu S. war der fahrlässigen Körperverletzung angeklagt. Er war beschuldigt, am 16. Juni auf der Straße Pausitz-Ostlitz im Dorfe B. mit seinem Fahrrad auf der linken Seite der Straße gefahren zu sein und hier einen Kinderwagen, in dem sich ein Knabchen des Gutsbesizers S. zu D. befand, umgeworfen und die den Wagen schiebende 12-jährige Schwester des Kindes am

Vermischtes.

Im Luftballon zum Nordpol. Das traurige Schicksal Andrees schreckt nicht vor Nachahmung ab, denn der Franzose Marcillac, Mitglied des aeronautischen Klubs, plant trotzdem eine neue Expedition zum Nordpol mittels Luftballons. Wegen Andrees Schicksal will sich Marcillac durch Mitnahme eines Apparates für Funkentelegraphie sichern, durch den der Ballon, wie er glaubt, in ständiger Verbindung mit der Ausgangsstation bleiben könnte. Von den technischen Einzelheiten des Marcillac'schen Planes ist sonst zu erwähnen, daß der Ballon mit einem elektrischen Motor versehen sein soll, der Trieb-



Sunlight Seife

Mit geringem Aufwand an Körperkraft und mit wenig Seife erzielt man dennoch blendend weiße Wäsche, wenn man Sunlight Seife ausschließlich verwendet, weil diese den denkbar höchsten Grad der Reinigungskraft besitzt. Die Sunlight Seifenfabrik übernimmt jede Garantie, daß ihr Fabrikat frei ist von scharfen oder schädlichen Bestandteilen. Das große Doppeltuch kostet 25 Pf., das handliche Achtstüch (Oktogon) nur 10 Pf.

„Auch ich freute mich, wieder bei Euch zu sein.“ versetzte der junge Arzt. „Ich hätte gar nicht gedacht, daß Du so hübsch werden könntest.“
 „Schmeichler!“ lachte Anna erötend.
 „Aber, nein, ich meine es im Ernst, Annuschka. Du hast so frisch: Farben, sieht prächtig aus und Deine dunklen Augen strahlen wie zwei Sterne.“
 Sie lachte.
 „Das irritiert Dich als Oulisse natürlich am meisten. Denke Dir, Oleg, Mammofasas Sekret ist sehr geschwächt; da mußt Du lassen.“
 „Aber Mamma! Es ist kein Wunder, sie hat so viel geweint im Leben.“ gab Oleg zurück.
 Von dem Vater sprach sie nicht, er war seinen Kindern fremd geblieben, durch eigene Schuld.
 Bei Lastinja vorüberkommend, begegnete die Geschwister Persicht, der ebenfalls im Schlitten saß. Er zog die Miße und grüßte.
 „Wer ist das?“ fragte Oleg seine Schwester und bemerkte, daß sie tief erröte.
 „Unser Nachbar, Nla Dimitritsch Per. ist.“ antwortete sie kurz.
 „A! derselbe, der den Wolf erschöß, der Dich freisen wollte?“ scherzte Oleg. „Ist er ein angenehmer Mensch?“
 Anna machte sich mit der Pärenbede über ihren Anien zu schaffen und entgegnete gleichgültig:
 „O ja.“ Dann fragte sie lebhaft nach des Bruders Studien und seinen Reisen, und hielt so das Gespräch bis zur Ankunft in Sololnowa im Gange.
 Mit Freudentränen umarmte Tatjana ihren Sohn — jetzt ihren einzigen — denn Nikolai würde sie wohl nie wiedersehen, er war vielleicht schon dem mörderischen Atma Sibiriens erlegen.
 Pharisäus war innerlich erfreut, Oleg wiederzusehen,

wollte es ihm aber natürlich nicht zeigen und sagte in seiner kurzen, unwirksamen Art:
 „Nun, da bist Du ja! Nun hast Du wirklich Deinen Eigensinn durchgesetzt und bist ein Doktor geworden!“
 Er betonte das vorletzte Wort sarkastisch.
 Die Narzen, erröten Augen des Angeredeten sahen ihn voll an, rüffig und ehrerbietig, aber auch sehr fest lautete die Antwort:
 „Ja, ich habe es auch noch nie bedauert und gehöre meinem Beruf mit Leib und Seele an, Vater.“
 Trotz seines Versprechens, nach Sololnowa zu kommen, ersahen Persicht in der ersten Woche nicht; es ließ, er habe eine Geschäftsreise antreten müssen. In Wirklichkeit aber hielt er sich in der einsamen Waldhüttenwohnung auf, die zu Lastinja gehörte und am entferntesten Winkel des großen Gutes lag. Er wollte sich in der Einförmigkeit seiner Umgebung sammeln, ehe er es wagte, Anna wiederzusehen. Er fürchtete, zu weit gegangen zu sein, das durfte nicht wieder geschehen, er wollte sich fühlen und — schweigen, denn er konnte ja dem geliebten Wesen nichts bieten.
 Als er nach Lastinja heimkehrte, fand er Olegs Karte vor und eine Einladung, am Sonntag mittag nach Sololnowa zu kommen. Er fuhr hinüber und schon vom ersten Händedruck an fühlten er und der junge Arzt eine geheime Sympathie für einander.
 Anna hatte ebenfalls ihre Ruhe wiedererlangt; schreibbar war ihr Verkehr mit Nla derselbe wie früher. Und doch zitterte das süße Geheimnis ihrer Liebe auf ihren Lippen, es bedurfte nur des geringsten Anstoßes, um zu verraten, was sie so mächtig bewegte. Die Trennung hatte dem jungen Mädchen Nar gemacht, daß sie ihren Lebensratte tief und innig liebte.
 Oleg untersuchte die Augen seiner Mutter und fand sie sehr angegriffen. Er gab seine Berordnungen und bat

die Schwester, dafür zu sorgen, daß die Mutter abends nicht lese oder arbeite: eine neue schwere Prüfung für die Laronin, die immer tätig war.
 „Meine Augen gehören Dir, Mamma!“ sagte Anna liebevoll, „ich stelle sie Dir zur Verfügung.“
 „Mein gutes Kind!“ erwiderte die Greisin gerührt, „Gott erhalte mir Dich und Oleg. Ich habe so viele von meinen Kindern hingeben müssen — alle waren sie erwachsen, das ist besonders bitter.“
 Anna besprach mit ihrem Bruder die Trauersälle in der Familie und beide meinten, es sei wie ein häßliches Verhängnis, das ihnen anhafte.
 Auch nach Ljuba fragte der junge Arzt seine Schwester; er erfuhr, daß sie noch unverheiratet sei und mehrere gute Partien ausgeschlagen habe.
 Had! Otern reiste Oleg ab und Anna begleitete ihn auf einige Tage nach Kasan, wo sie Einkäufe zu machen hatte. Es fiel ihr schwer, die Mutter zu verlassen.
 „Weine nur nicht, Mamma!“ bat sie. „Oleg sagt, das Weinen sei Gift für Deine armen, lieben Augen.“
 Tatjana war seit dem ersten Jahre ihrer Ehe nicht mit ihrem Gatten allein gewesen. Anna schloß ihr jetzt grenzenlos. Das Verhältnis zu ihrem Mann war nie ein inniges gewesen. Nur zu bald war seine Verliebtheit der Kälte seines Wesens gewichen und in den letzten Jahren kam, wie schon erwähnt, das Mißtrauen hinzu, daß Tatjana an dem Unglück ihrer Nachkommen schuld sei, weil auch Alexei, dessen Frau und Katalia so traurig geendet hatten. Stundenlang konnte Pharisäus grübelnd dastehen und sich über diese Idee das Hirn zermartern.
 Fortsetzung folgt.

Kraft für 200 Stunden entwickeln könnte und die Aufgabe hätte, entweder bei schwachem Wind den Ballon zu treiben oder ihn einen von der Windrichtung abweichenden Kurs zu geben. Der Ballon soll 5000-5500 Kubikmeter Gas aufnehmen können. Ein neuer Apparat soll dem Ballon von der Gondel aus Gas zuführen. Ferner hat Mareillac eine ganze Menge Instrumente für die geplante Expedition konstruiert, so ein Aneroid zur Untersuchung der Luftströmungen, ein Barometer zum Messen der Geschwindigkeit des Ballons, ein Horn, um akustische Zeichen zu geben, und endlich ein „Thermogen“, das den Einfluss der Polarluft auf das Gas des Ballons bekämpfen soll. Ausgangspunkt soll ebenso wie bei Andreæ Epiztergen sein. Die Kosten der Expedition veranschlagt Mareillac auf 90 000 Franc, was sicher viel zu niedrig ist, wenn man sich vergegenwärtigt, daß Andreæ Expedition ungefaßt das Doppelte kostete. Mareillac setzt sich auch das besondere Ziel, das Schicksal seines unglücklichen Vorgängers zu erforschen.

Schönheitsdoktoren. Die Newyorker Polizei hat einen Feldzug gegen die „Schönheitsdoktoren“ eröffnet, die viele amerikanischen Städte unsicher machen. Unter ihnen finden sich viele Quacksalber, die sich anheischig machen, Ohren, Nasen und Finger in die vollkommensten Formen zu bringen, Flecken, Runzeln, Doppelrinne und Säde unter den Augen zu beseitigen usw. Der ganze Unfug ging von einer Gesellschaft aus, die sich „Reals Institut und Sanatorium für plastische Schönheitspflege und Vervollkommnung der Gesichtszüge“ nannte. Die Gesellschaft hatte für die Wartezimmer der verschiedenen Doktoren schöne Damen gemietet, durch die sie von ihrer erfolgreichen Tätigkeit überzeugen wollte. Aber was die Natur in so reichem Maße vollbracht, vermochte die Kunst der Doktoren nicht, und Klagen über Klagen liefen ein. So beschwerte sich eine verheiratete Dame, daß einer der verhafteten Doktoren ihr versprochen habe, die Runzeln wegzubringen und ihr für Behandlung in zwei Wochen

800 Mark abgenommen habe, aber nach sechs Wochen seien die Runzeln noch da; ihr Gesicht aber noch außerdem entsetzlich entstellte und verunstaltet gewesen. Der Schönheitsdoktor behauptet, daß er sie irgendwie noch hätte kästlicher machen können, behauptete vielmehr, ihr Gesicht zu haben. „Sie vergißt“, sagte er stolz, „zu erzählen, daß ich Ihre Nase durch innerliche Einspritzungen in eine schöne und gerade Form gebracht habe.“

Ein seltsamer Fall von Unterschlagung beschäftigte, wie die „Ref. Zig.“ mitteilt, das Schöffengericht in Erfurt. Eine Frau hatte sich von einem Zahnarzt ein falsches Gebiß anfertigen lassen, das sie in Katen bezahlte sollte. Nach kurzer Zeit geriet sie jedoch mit ihren Abzahlungen ins Stoden, so daß der Zahnarzt sich veranlaßt sah, die Frau zu verklagen. Das Gericht erkannte auf Herausgabe des Gebisses an den Geschäftsmann. Als der Gerichtsvollzieher in der Wohnung der Frau erschien, um das Urteil zu vollstrecken, verweigerte sie die Herausgabe des Gebisses, das sie selbstverständlich im Munde trug. Da die Anwendung irgendwelcher Gewaltmittel in diesem Falle nicht wohl anging, zog der Beamte unverrichteter Dinge wieder ab. Auf die Anzeige dieses Vorfalles wurde die Frau wegen Unterschlagung zu 20 Mark Geldstrafe oder vier Tagen Gefängnis verurteilt.

Ein Geldregen auf dem Newyorker Broadway erzeugte unlängst auf dieser belebtesten Straße von Newyork großes Aufsehen und eine große Menschenansammlung. Eine schon ältere Dame hatte einen Straßenbahnwagen verlassen und überschritt den Lamm, um ein Bankinstitut aufzusuchen. Dabei entglitt ihr eine umfangreiche Handtasche, diese öffnete sich und eine große Anzahl von Banknoten fiel auf das Pflaster. Ein Windzug blies in die sorgfältig gefalteten Bündelchen hinein, und im nächsten Augenblicke flatterte eine Menge von Fünf-, Zehn- und Fünfundzwanzig-Dollar Scheinen durch die Luft. Sofort eilten „hilfsbereite“ Menschen herbei,

von dem Wunsche befehle — der Verliererin bei der Wiedererfindung des Rommions beifällig zu sein. Allerdings geschah es dabei, daß manche Papierere in fremde Taschen anstatt in die der alten Frau gelangten.

Stadtsamtsnachrichten aus Gröbba
vom 1. bis 15. Juli 1905.

Geburten. Ein Sohn: d. Hammerarbeiter Ernst Bruno Langwitz in Merzdorf, d. Hammerarbeiter Fr. Gustav Pöckner in Gröbba, d. Anspanner Rob. Gustav Reichelt in Gröbba, d. Hammerarbeiter Hermann Karl Seifert in Gröbba, d. Hammerarbeiter Karl Paul Seppert in Gröbba, d. Steinmetz Fr. Karl Oskar Wiedemann in Biberfeld, d. Bahnarbeiter Ernst Hermann Triem in Biberfeld, d. Hammerarbeiter Karl Gustav Hornberg in Gröbba; eine Tochter: d. Hammerarbeiter Aug. Paul Blittner in Gröbba, d. Hammerarbeiter Josef Bentler in Gröbba, d. Kaufmann Fr. Theod. Richard Drechsler in Gröbba, d. Geschäftsführer Josef Rohlfeld in Gröbba.

Todesfälle. D. Bahnarbeiter Max Richard Klein mit Selma eine Witwe in Gröbba, d. Handarbeiter Franz Edmund Hirsch mit d. Arbeiterin Anna Marie Walther in Merzdorf.

Heiratungen. D. Arbeiter Paul Ernst Henyschel mit Ida Klara Thiele in Vöckra, d. Schlosser Friedrich Max Schrapel mit Pauline Seime in Gröbba, d. Schlosser Max Hugo Jary mit Emma Ida Seibel in Gröbba, d. Schuhmacher Ernst Arthur Wegel in Krapau mit Agnes Johanna Schönmach in Gröbba, der Eisenbahndiener Oskar August Dume in Röberau mit Genevieve Bertha Frieda Jahn in Biberfeld.

Storbefälle. D. Privatier Friedrich Ernst Kniffe in Gröbba, 75 Jhr., eine Witwe. Privatier Hermann in Gröbba, 4 Monate. Otto Max, S. d. Schneidem. Arbeiters Rich. Otto Wehle in Gröbba, 5 Monate. Otto Max, S. d. Bahnarbeiters Rob. Otto Weisel in Merzdorf, 7 Monate. Hermann Paul, S. d. Marmorarbeiters Ernst Hermann Haupt in Gröbba, 1 Monat. Johanne Christiane Preuss geb. Krause in Gröbba, 79 Jhr., d. Handarbeiter Karl Gottlob Krebs in Gröbba, 75 Jhr., Willy Heinz, S. d. Rittergutspächters Johannes Willy Schuster in Biberfeld, Ernst Curt, S. d. Schmieds Arno Hugo Reibetanz in Gröbba, 5 Monate, Richard Alfred, S. d. Kranführers Albin Arthur Böhme in Gröbba, 6 Monate, d. Güterbodenarbeiter Karl Wilhelm Bölgig in Gröbba, 88 Jhr.

Kauf und Verkauf von Staatspapieren, Staatsbriefen, Aktien etc. Einlösung aller werthabenden Coupons und Dividendenscheine. Verwaltung offener, Aufbewahrung geschlossener Depots.

Wenz, Blochmann & Co. Filiale Riesa
Bahnhoffstr. 2 (früher Creditanstalt.)
Sorgfältige Ausföhrung aller in den Kaufact einfließenden Geschäfte

Kaufnahme von Geldern zur Verzinsung, Belichtung lörrungsfähiger Wertpapiere. Cafes-Schrant-Einrichtung
vermietbare Schränken zu 10 und 20 Mark pro Jahr.

Kirchennachrichten.

Riesa:
Am 5. Trinitatissonntag (23. Juli) 1905. Predigt für den Hauptgottesdienst: Co. Luc. 5, 1-11.
Vorm. 9 Uhr Predigtgottesdienst (Pastor Burkhardt); 11 Uhr Kommunion (Pastor Burkhardt); nachm. 5 Uhr Missionsstunde (Pastor Thalwitzer). — Alle diese Gottesdienste in der Trinitatiskirche.

Wochenamt vom 23. bis 30. Juli f. für Taufen und Trauungen Pastor Burkhardt und für Beerdigungen Pastor Thalwitzer.

Ev. Männer- u. Jünglingsverein.
Abends 8 Uhr Versammlung im Vereinslokale.

Ev. Frauenverein.
Die Versammlung fällt aus.

Glaubig und Schaiten:
Sonntag, d. 23. Juli.

Glaubig:
Freitagsgottesdienst vorm. 8 Uhr.

Schaiten:
Spätgottesdienst vorm. 10 Uhr.

Bausitz mit Zahnstausen:
5. Trinitatissonntag.

Vorm. 9 Uhr Predigtgottesdienst in Zahnstausen.

Weida:
5. Sonntag nach Trinitatis.

Vorm. 8 Uhr Predigtgottesdienst. Nachm. 1 Uhr Missionsstunde.

Zeitheim:
Am 5. Trinitatissonntag (23. Juli) predigt vorm. 8 Uhr Herr P. Dr. Wenz aus Weida.

Gröbba:
5. Sonntag nach Trin., 23. Juli, früh 8 Uhr Gottespredigt für das neu zu be- sehende Pfarramt: Herr Pfarrer Vogel aus Nassau i. Erggeb. predigt über Lukas 5, 1-11. — Nachm. 5 Uhr Beichte und Abendmahlsfeier für Alte und Schwache in der Schule zu Biberfeld. Abends 7 Uhr Vereingung der Jünglinge in Biberfeld.

Röberau:
5. Sonntag n. Trin., den 23. Juli, früh 9 Uhr Predigtgottesdienst.

Katholische Kapelle, Riesa, Friedrich-August-Strasse.
Früh 7 Uhr hl. Beicht, 9 Uhr Göt. amt, Predigt, Segen. Nachm. 8 Uhr Segensandacht, 4 Uhr Taufen. Wochentags um 7 Uhr hl. Messe.

West. Schlafst. bez. Wittmerstr. 39, 2.
West. Schlafst. fr. Goethestr. 12, 1. r.
Sch. Schl. fr. Neugröbba, Weidauerstr. 7.
Al. freundl. Wohnung an ruhige Reute zu vermieten Pöppigerstr. 5.

Die Buchdruckerei des **„Rieser Tageblatt“**
Goethestrasse 59 — Riesa — Goethestrasse 59
Liefert alle **geschäftlichen Drucksachen und Formulare** als:
Briefbogen, Couverts, Lieferscheine, Rechnungen, Quittungen, Preislisten, auch Spezial-Kontobücher (mit von den Lagerformularen abweichender Liniatur) sowie **größere Broschüren und Werke** zu anerkannt soliden Preisen prompt und in guter Ausführung.
Eigene Buchbinderei. Großes Papierlager.

Frdl. Wohnung, 1. Etg., Stube, 2 Kammern u. Küche, desgl. eine Dachwohnung sind zu verm. Parfstr. 10.

Eine Oberstube mit Kammer, Küche und sonstigem Zubehör ist zu vermieten, 1. Oktober oder später zu beziehen. Näheres bei **Gustab Richter, Pöppitz Nr. 7.**

Eine schöne freundliche Wohnung ist billig zu vermieten, sofort oder später zu beziehen. Näheres zu erfahren **Weida Nr. 8b**

Kleines möbl. Zimmer sofort zu vermieten **Strehlastr. Nr. 4.**

2 schöne möblierte Zimmer sind zu vermieten **Röberau, Ecke Georg- und Albert-Strasse.**

In meinem Grundstücke ist per 1. Oktober eine **schöne Wohnung** verkehrshalber zu vermieten. **Paul Holzmann, Malerstr., Schulstraße 14.**

Brantpaar (sacht per 1. oder 15. August)

kleine Halbetage, Nähe des Bahnhofs. Offerten erbeten bis 24. d. M. unter **G S H** in die Exp. d. Bl.

Eine schöne halbe Etage, besteh. aus 4-6 heizbaren Zimmern mit Gasheizung nebst Zubehör, per 1. Oktober zu vermieten **Ecke Schützen- u. Bismarckstr. 20.**

Zu vermieten: **Mansardenwohnung, Oststr. 23 (Preis 180 M.), 1. Okt. beziehb., 2. Halbetage, Oststraße 23 (Preis 200 M.), sofort oder später beziehb., Näheres bei **G. Kühne, Albertplatz 11, ptr. r.****

Eine sehr schöne 3. Etage ist vom 1. Oktober ab zu vermieten. Alles Näheres **Hauptstr. 29, r. Reinerin abzugeben Hauptstraße 43, 3.**

Eine Wohnung in 1. Etg., 2 große Stuben, Schlafstube, Küche und Zubehör, zu vermieten **Großenhauerstraße 18.**

Wirtschaftsverkauf. Verkaufe die mir gehörige Wirtschaft Nr. 2 zu Neppis, 10 Minuten vom Eisenwerk und Bahnhof Gröbba, mit vollständigem Inventar, Ernte und Vieh, sowie circa 6 Acker sehr gutem Feld und Wiese, direkt am Gehöft gelegen, im ganzen oder geteilt für jeden Geschäftsmann, besonders für Gärtner oder Schmiede, da solche im Orte fehlen. Zahlungsbedingungen günstig. Bezeichnung ist jederzeit gestattet. Kauflehhaber wollen sich mit mir in Verbindung setzen. Die Grundstücke sind auszugstrei. **Schweinfurth, im Juli 1905. Der Verkäufer, Steger.**

Ein Fohlen, 1 1/2 Jahr alt, oder ein starkes Gangfohlen ist zu verkaufen. **Wittig, Gryda.**

Grundstück mit Laden in Reichen, zu jedem Geschäft passend, jetzt Bäckerei, in belebter Gegend, mit Einfahrt, unter der Brandtasse bei geringer Anzahlung zu verkaufen durch Rechtsanwalt **Dr. Sähmann, Reichen.**

Einige schöne **Kausgrundstücke** 2 mit Feld u. großem Garten, hat bei wenig Ang. bill. zu verkauf. **Otto Hofmann, Renweida 79 B. 1.**

Restaurationsverkauf.

In lebhaft. innern Stadtviertel d. Dresden-N. ist wegen Alters ein langjähr. in einem Besitze befindl. nicht zu großes, aber gut gehendes Restaurant soj. zu verkaufen. Ohne große Expen bietet es ruhigen, hübschen guten Ertrage. Gute Keller, hübsche Wohnung. Pacht 1500 M., Preis 6000 M. Alles Näheres ist zu erfahren durch **Restaurateur Heinrich Gropp, Dresden, Seidenherger Straße.**



Schöne Röhre mit Küßern sowie ganz hochtragende Röhre stehen von heute an preiswert zum Verkauf. **Gustav Thielemann, Gasthofsbes., Stolzenhain.**

Mais, Mais, Mais, in Körnern, gerissen und feingeschrotet, desgl. für Hühner und Tauben, **Gerstenschrot, Roggenkleie,** empfiehlt zu niedrigsten Tagespreisen **Wustlich-Mühle Riesa, Ferkus Nr. 245.**

Gebundstroh ist zu verkaufen **Reichen 11 Nr. 24.**